

Ercheint täglich außer Montags. Abonnements-Preis für Berlin...

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeile...

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Benth-Strasse 2.

Freitag, den 3. Juli 1891.

Expedition: Benth-Strasse 3.

Quittung.

Im Monat Juni gingen folgende Beiträge bei dem Unterzeichneten ein: Puhertolome W. Glöckner, Landsberger Allee...

nischen Auktion Kaffeekaffee, Försienwolgang 12,05. Lübeck durch G. B. 4. - Rietschen bei Rothenburg 15,15. Ottenen auf Ritten gesammelt 216, - Berlin Feenpalast-Versammlung 155, - I. Berliner Wahlkreis 120, - Gräfrath bei Solingen 23, - Werther 3000, - Lützenwalde 30, - Mannheim 25, - Berlin d. G., Weberstraße, und E., Andreasstraße 6,05. Berlin d. E. von einer amerikanischen Auktion 11,45. Von den rothen Mauern, Bau Bayreutherstraße, Berlin 6, - Lauenburg a. E. 11,60. Leipzig-Gonnwitz 100, - A. Unverdorfen, Berlin 5,05. Finsterwalde 10, - Ebban i. S., Auktion zweier Sperlinge 4,80. Gera 50, - Hainichen i. S. 10, - Wald b. Solingen 15, - Die Unverdorfenen aus Berlin i. d. Markt 6, - Freiberg i. S. 10, - Ernstthal i. S. 10, - Gasthof Zeche b. Hohenstein-Ernstthal 7,50. Magdeburg 100, - Leipzig-Neuschönefeld 40,80. Wernigerode 30,80. Berlin Verloofung 4,40. Solidaria b. Sch. 7, - Bierprobe von Saal III der Möbelabrik von Pfaff-Berlin 20,95. Pora Berlin, Hauptstr. 15, - Bergmanns-Versammlung b. Jost, Berlin, 24,45. Kornzoll-Versammlung bei Jost, Berlin 128,90. Berliner Wahlkreis SO. 183, - Bste 588 Berlin 2,75. Langenberg - Seiberters Ausflügler 6,55. Rürnberg 300, - Landpartie der Kornel'schen Werkstätte, Berlin 2,45. Dritter Berliner Wahlkreis 200, - Berlin III. alt 50, - Auf Ritten dritter Berliner Wahlkreis 30,55. VI. Berliner Wahlkreis Oranienburgervorstadt, Wedding, Gesundbrunnen 427,10. IV. Berliner Wahlkreis SO. 420,85.

In der letzten Quittung waren einige Druckfehler enthalten. Es müßte heißen: Capen statt Engen, Ronsdorf statt Stöndorf, Schney bei Lichtenfels i. B. statt Lichtenfels i. B., Tischlerei von Wittig statt von Wittig.

Für die gemauerten Bergleute vom fünften Berliner Wahlkreis erhalten 100, - Von den Metall- und Eisenbrechern Berlin's 500, - Die Parteipresse wird um Abdruck dieser Quittung gebeten. Berlin, 2. Juli 1891.

Für den Parteivorstand A. Bebel, Gr. Göttschenstr. 22a. W.

Wie ist der Marschverwüstung Einhalt zu thun?

Unserem Warnungsruf, daß der Auspönerung der Elbmarischen Halt geboten werden muß, wenn nicht durch die Wüstlegung jener fruchtbaren Gegenden schließlich ein werthvoller Theil des deutschen Bodens für alle Zukunft vernichtet werden soll, wird man von interessirter Seite sicher mit dem Einwurf begegnen: Das ist ja Uebertriebung. Was thut's, wenn auch hier und da die Thonschicht abgebaut wird? Mit der Verjüngung der Marschen hat es denn doch noch gute Wege!

ganzen Baues herbeiführen wird. Man gedenke nur der kurischen Nehrung, deren Geschichte selbst zünftigen Musterpatrioten Anlaß zu Entrüstungsklagen über soldatische Zerstörungswuth giebt, weil es russische Soldaten waren, die durch Abholzung die Verlandung der Nehrung und damit die Gefahr der Verlandung auch für das bisher durch die Nehrungswaldungen geschützte kurische Gaff herbeigeführt haben. Und haben nicht die Unterelbinger ein beklagenswerthes Beispiel für die Folgen kurzfristiger Jagdier unmittelbar vor der Nase in Helgoland? Das kleine rothe Felsenriff in der Nordsee war eine umfangreiche Insel, deren aus buntem Sandstein bestehender Haupttheil durch eine halbmondförmige Kreidefelsung mit einem wiesenreichen Unterlande verbunden war. Der schöne weiße Kreidefels war ein zu verführerisches Handelsobjekt, als daß die Helgoländer sich hätten überwinden können, ihn unberührt stehen zu lassen. Sie wollten ihn indes keineswegs völlig abbauen - bei Leibe nicht, sein Werth als Schutzwall war ihnen zu gut bekannt - sie nahmen nur hier ein bißchen fort und dort ein bißchen, genau wie es die Grundbesitzer in den Elbmarschen mit dem Thon machen, bis eines Nachts eine Sturmfluth den noch immer hohen und schönen, aber infolge der Abdeckung widerstandsunfähigen Kreidebamm durchbrach. Da haben dann in kurzer Zeit die Meereswogen den Sieg über den Kreidefelsens vollständig und mit ihm das Unterland bis auf eine kümmerliche von Jahr zu Jahr die Lage verändernde Sanddüne hinweggeschwemmt. Die Hauptinsel des Forlan an allen Seiten dem zerstörenden Anprall des Meeres preisgegeben, so daß ihr völliger Untergang in etwa 600 Jahren bevorsteht - dank der kurzfristigen Jagdier ihrer Bewohner.

Im Lichte dieser traurigen Erfahrung ist es ganz gleichgültig, ob bereits viel oder wenig abgebaut worden ist von dem Thonboden der Elbmarschen; daß überhaupt den Privatgrundbesitzern jener Gegenden freie Hand gelassen wird, nach Belieben ihr verwüstendes Schachergeheiß mit dem Boden zu treiben, das ist die Wurzel des Uebels. Wünschenswerth wäre es freilich, wenn einmal durch vorurtheilsfreie Untersuchung festgestellt würde, wie weit das Unheil dort bereits vorgeschritten ist, aber für die Entscheidung der Hauptfrage ist das nebensächlich. Die Sachlage erfordert, daß so bald als möglich der Bodenverwüstung der Ziegelbrenner in allen durch Fluthwasser bedrohten Marschgegenden ein Ende gemacht wird.

Wir könnten, um das formale Recht des Staats zu solchem Einschreiten zu begründen, uns darauf berufen, daß die in Deutschland gültigen verschiedenen Formen des Bodenbesitzrechts trotz der allgemach zum Durchbruch gelangten Annäherung an den absoluten Eigenthumsbegriff

Feuilleton.

Nachdruck verboten. (100)

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tyrol von Robert S. weichel.

Der Kurzschichtige, rief Gaspinger, weiß er denn nicht, daß Tausende von seinen Landsleuten in unserer Gewalt sich befinden? Andere verlangten Vergeltung. Spedbacher rollte seine großen Feueraugen und rief: Bei den blutigen Wunden Christi, er soll es büßen! Die beiden Todten zahlen wir ihm mit je hundert Franzosen heim!

und daß ich kein Rebeller bin, sondern der rechtmäßige, vom Haus Oesterreich erwählte Kommandant von Tyrol. Damit war die Sache entschieden, und der Bote kamte, nachdem er sich und sein Ross veruht und gestärkt hatte, mit der frohen Meldung zurückzukehren: der Hoser komme.

Und er kam mit seinen Passieren, an die sich unterwegs Herr von Trschöll mit 4000 Bauern und Wasser mit seinen böyener Schatzkisten angeschlossen. Die Oesterreicher aber brachen erst zwei Tage später von Innsbruck auf und als sie nach Trient kamen, hatte Baragana d' Hilliers bereits vierundzwanzig Stunden vorher die Stadt geräumt. Das siegreiche Vordringen des Erzherzogs Johann in Italien nöthigte ihn zum Rückzuge aus Tyrol. General Chasteler eilte ihm nach und, verkehrt von dem Ehrgeize, die Lorbeeren der Bayern zu verdunkeln, griff er ihn, ohne die Landwehren heranzuziehen, in einer für reguläre Truppen fast unannehmbaren Stellung an. Ja, er verbot den Tyrolern auf das linke Ufer zu übergehen und den zurückweichenden Feind zu vernichten. Wie alle Jopf- und Gaweichenden Feind zu vernichten. Wie alle Jopf- und Gaweichenden Feind zu vernichten. Wie alle Jopf- und Gaweichenden Feind zu vernichten.

wärmsten Herzen für die Sache Tyrols, in die höchste Gefahr abgehauen und ausgerieben zu werden. Die Bauern retteten ihn auf ihre eigene Faust. Sei, wie ihre Stützen da den Franzosen den Lobtentanz pfliffen.

„Schau! Schau! wie der drausgeht“, rief Hoser während des Kampfes seinem Adjutanten Eisensteden zu und wies nach dem Kirchlein im Thale, das abseits vom Dorf etwas erhöht lag und dem Feinde als Stützpunkt diente. „Den langen Ruben mein' ich dort rechts. Es sind Eischthaler.“ Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte er das Gesecht bei der Kirche und strich sich dabei wiederholt den langen Bart. „Der hat Schneid“, murmelte er beifällig. Plötzlich lachte er kurz und laut auf. „Ich hab' halt immer gemeint, daß ich den Bub kennen müßte. Jetzt weiß ich, wer's ist.“ Wieder nach einer Weile fuhr er fort: „Jetzt hat er den Franzos ordentlich gepackt. Schau, schau, Eisensteden!“ Abermals wies er nach dem Kirchlein, wo in diesem Augenblicke die Eischthaler unter ihrem Führer die Höhe mit geschwungenen Kolben nahmen und die Franzosen hinunter warfen. Bald darauf gingen die Franzosen auf allen Punkten zurück und das Durrah der Sieger erschütterte die Luft.

Hoser verließ seinen Standpunkt und schritt auf die Kirche zu. Oberstleutnant von Leiningen kam herangeritten und schüttelte ihm herzlich die Hand. „Das war Hilfe in der Noth“, sagte er, und darauf Hoser: „Wie mag es denn anders sein, als daß wir waffenbrüderlich zusammen stehen in Noth und Gefahr für Oesterreich? Gott sei gelobt, daß ich helfen konnte.“ Er ging weiter, überall mit frohen Zurufen begrüßt und von Diejem und Jenem zutraulich angeprochen. Eisensteden und sein Ordonnanzoffizier, Peter Siegmayr aus

des römischen Rechts dennoch durchschimmern lassen, daß dem sogenannten Grundbesitzer nur das Nutzungsrecht, nicht das Verwältungsrecht am Boden zusteht. Dahin gehört das Verbot der Abholzung der Berge in den Alpenländern, wo eine solche Abholzung die Gefahr der Verkarstung der Gebirge oder der Verschüttung der Täler durch Lawinen heraufbeschwören kann; legt doch die Verkarstung der krainisch-istrianischen Berge Zeugnis dafür ab, wohin die Nichtbeachtung derartiger Vorsichtsmaßregeln führt. Ferner die Verpflichtung zur Erhaltung der Deiche in den Marschländern selbst, auch dort, wo der Deich nur das Besitztum eines einzelnen Grundbesitzers schützt, kann hierbei angezogen werden.

Doch ob sich von solchen Anknüpfungspunkten in unserm bestehenden Rechte aus die Inhibirung des Ziegelbrennens in den gefährdeten Marschgebieten rechtfertigen läßt oder nicht, auch das ist nebensächlich. Nicht das bestehende Recht nicht aus, — Grund um so mehr für den Erlaß eines Gesetzes, das, wir wiederholen es, den Abbau der Thonschichten in den der Ueberfluthung oder Verumpfung durch einströmendes Wasser ausgefetzten Marschgebieten rundweg verbietet und auch in anderen Bezirken den Abbau nur bis zu einer solchen Tiefe gestattet, welche die fernere Ausnutzung derselben für landwirthschaftliche Zwecke nicht unmöglich macht. Wir sind gespannt darauf, was die selbstbestalteten Erbsreunde der Landwirthschaft auf den Gutshöfen und am grünen Tisch zu unserer Forderung sagen werden.

Politische Uebersicht.

Berlin, 2. Juli.

Die lang erwartete Erklärung des „Reichsanzeigers“ mit Bezug auf die Vorkämpfer der Vorgänge ist endlich gestern Abend erschienen. Es war offenbar eine Schweregeburt und, wie gewöhnlich in solchen Fällen, ist auch keineswegs ein gesundes Kindlein zur Welt gekommen. Gegenüber Herrn Baare, die „Schienenfälscher“ und Stempelfälschungen ist die Erklärung allerdings von genügender Deutlichkeit. Die preussische Bahnverwaltung nimmt grundsätzlich keine „gestielten Schienen“, und sie hat ihre eigenen Prüfungsstempel. So weit so gut. Aber auch nur so weit. Die Mittheilungen über die festgestellten Schienenbrüche leiden an zwei auffälligen Mängeln. Erstens ist nicht gesagt, ob und wie viele der gebrochenen Schienen dem Bochumer Werke entstammen sind. Und zweitens sind bloß die Schienenbrüche vermerkt, durch welche Unglücksfälle herbeigeführt wurden. Es wäre höchst wünschenswert, wenn wir wüßten, wie viel Schienenbrüche überhaupt stattgefunden haben, und aus welchen Werken die betreffenden Schienen herührten. Dazu kommt, daß die Mittheilungen über die Unregelmäßigkeiten, welche preussische Prüfungsbeamten eingetandenermaßen sich haben zu Schulden kommen lassen, an einer recht bedenklichen Ungenauigkeit leiden und geeignet sind, den Glauben zu erwecken, es handle sich um ein Thema, das die Behörden nur mit Widerstreben berührten.

Kurz, die Erklärung des „Reichsanzeigers“ ist nicht so unklar und so rückhaltlos, wie sie hätte sein müssen, um volles Vertrauen in die Bahnverwaltung wieder herzustellen. Sie macht entschieden den Eindruck, als sei Vieles nicht gesagt worden. Und daß das Nichtgesagte etwas Vortheilhaftes oder Günstiges sei, wird wohl von Niemandem angenommen werden.

Jedenfalls wird durch die Erklärung des „Reichsanzeigers“ der Verdacht zur Gewissheit erhoben, daß es bei der Schienenlieferung vielfach nicht mit rechten Dingen zugegangen ist, und daß die Prüfungsbeamten theilweise mit den Werkbeamten unter einer Tede gesteckt haben.

Wir wollen nur wünschen, daß die Untersuchung mit der Strenge und Unparteilichkeit geführt wird, welche der „Reichsanzeiger“ in Aussicht stellt, und an den Schuldigbefundenen, in welchem Rang und welcher Lebenslage sie immer sich befinden mögen, ein Exempel statuirt wird, das auch auf die Dickhäutigen und Begehrlichen seine Wirkung nicht verfehlt.

Mittel-Ostang im Bistertthale, begleiteten ihn. Auf dem schwer eroberten Kirchenbühl fanden sie bereits den Orts-pfarrer mit dem Bader geschäftig, die Schwerverwundeten zwischen den Gräbern aufzuheben und von den Siegern in das Gotteshaus tragen zu lassen, dessen Dach und Mauern die Spuren unzähliger Kugeln trugen. Der Vorkämpfer der kleinen tapferen Schaar hatte sich lässig auf ein Kreuz gestützt und sah zu, wie einem Manne, der daneben auf dem Grabhügel sah, von einer Frau ein Tuch um die blutende Stirn gewunden wurde. Die Krone seines leeren Ohrs gesehten Hutes war von einer Kugel zertrümmert und sein Gesicht, aus dem zwei schwarze Augen bligten, von Pulver beschmiert. Bei dem Anblick Hoser's richtete er sich mit allen Zeichen der Ueberraschung auf. Der härtige Andra aber reichte ihm lächelnd die Hand und sagte:

„Nu, grüß Dich Gott in Vaterland, Fra Rabbioso! Hast Deine Sach' gut gemacht. Welt, sich mit den Franzosen schlagen, ist ein ander und besser Stücklein, als verbotene Waaren über die Berge schleppen und sich mit den Bollwächtern prägen!“

Ambros, welcher in Hoser den Fremden aus Bergine wiedererkannt hatte, ward feuerroth vor Freude über das ihm ertheilte Lob.

„Und da sind ja noch mehr alte Bekannte,“ sagte der Sandwirth und wendete sich zu dem Verwundeten und der Frau, die Planatscher und Martha waren, und erkundigte sich theilnehmend nach der Verletzung des ehemaligen Schwärzers.

Dieselbe war ohne Bedeutung und Hoser scherzte: „Willst Deine Frau wohl für künftige Fälle zum Bader anlernen? Sie ist doch Deine Frau?“

Martha sah verlegen vor sich nieder. Da machte er ein sehr ernstes Gesicht und sagte: „Das duld' ich nicht. Auf der Stelle mit Euch in die Kirche.“

„Du meine himmlische Güte, wir haben ja den Pfarrer nimmer zahlen können,“ stotterte Planatscher zu seiner Entschuldigung.

„Will's glauben,“ verjette Hoser. „Aber es soll von uns Tyrolern nicht gesagt werden, daß wir die gottlosen

Nebrigens erklärt Insangel, nachdem er von dem Artikel des „Reichsanzeigers“ Kenntniß genommen, daß er alle Anklagen gegen das Bochumer Werk aufrecht erhalte, und daß die in seinen Händen befindlichen Stempel zum Zwecke der Fälschung angefertigt, und nicht von Revisoren bestellt seien. —

Die „gestielten Schienen“ haben in der „Kölnischen Zeitung“ (wer sprach doch von der Cloaca maxima — der großen Zentralkloake — am Rhein?) einen glühenden Vertheidiger gefunden. Der Mann, von dem sogar Herr Oneist, „der alles beweisen kann“, noch etwas lernen konnte, weist in einem langen Artikel nach, daß das Flicken der Schienen nicht bloß eine ganz unschuldige, sondern eine positive nützliche, und — wohlgenutzt im Interesse des Publikums, nicht der Baare und Kon-sorten — notwendige Arbeit ist, und er kommt zu dem lähnen Schluß:

„Die Schienen müssen gründlich gestickt werden, sonst ist man nicht sicher, daß sie fehlerfrei sind.“

Wir hatten allerdings geglaubt, die Schienen würden gestickt, damit die vorhandenen Fehler verdeckt würden.

Wenn der Gelehrte der „Kölnischen Zeitung“ — der auch den hiesigen „Börse-Kourier“ unsicher macht — in diesen seinen Untersuchungen fortfährt, wird er schließlich noch zu der Entdeckung gelangen, daß bloß gestickte Schienen gebraucht werden dürfen, und daß Herr Baare — ebenso gut wie sein Freund Bismarck — ein National-denkmal verdient hat. —

Gegen die Preistreiberei der Kohlenringe wendet sich die „Vossische Zeitung“ in ihrer Nummer vom gestrigen Abend. Der Artikel ist so interessant, daß wir ihn seinem vollen Umfange nach hier folgen lassen:

„Seit geraumer Zeit klagt die Industrie und jedes Gewerbe, welches auf größeren Verbrauch von Kohlen angewiesen ist, über die außerordentliche Vertheuerung dieses Brennmaterials. Auch die Familien empfinden die Preistreiberei, da die Kohle heute selbst für die unbemittelten Volksschichten zum notwendigen Bedarf gehört. Der konservative Abgeordnete Graf von Kanitz, Podangen hat jüngst eine Flugschrift über „Die Kohlenverlaufs-Vereine und ihre wirtschaftliche Berechtigung“ veröffentlicht, in welcher er nachweist, daß dieselbe Kohle, welche vor fünf Jahren mit 4 1/2 M. für die Tonne bezahlt wurde, heute durchschnittlich 10 1/2 bis 11 M. kostet und daß nach dem Berichte der Bochumer Bergwerks-Aktiengesellschaft im Jahre 1890 für Kohle ein Durchschnittspreis von 17,62 M. gegen 9,76 M. im Vorjahre erzielt wurde, was einer Preistreiberei von mehr als achtzig Prozent gleichkommt. Kein Wunder, daß bei dieser Preisbewegung, welche durch die neuerdings gebildeten Kohlenringe auf die Spitze getrieben wird, die Kurse vieler Bergwerksaktien an den Börsen eine schwindelnde Höhe erreicht haben.“

Heute werden aus dem westfälischen Kohlenrevier mehrere Meldungen verbreitet, welche das Gebahren dieser Ringe neuerdings in ein grelles Licht stellen. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, welche den Grubenverwaltungen nahe steht, berichtet: „Die Zechen haben überhaupt nur noch sehr geringe Quantitäten abzugeben; ebenso haben die Händler bei Weitem den größten Theil der kontrahirten Kohlenmengen bereits weiter verschleift, was bei dem kolossalen Bedarf für den Oberrhein und Süddeutschland infolge des Ausfalls bei den Saargruben leicht erklärlich erscheint.“ Es wird weiter angeführt, daß die französische Ostbahn, welche von den Saargruben jährlich 400 000 Tonnen Kohlen bezog, dieselben dort jetzt nicht mehr erhalten könne, eine Nachricht, welche auch von der „Kölnischen Zeitung“ bestätigt und mit dem Kohlenmangel in Saargebiet begründet wird. Die Ostbahn sei daher gezwungen, Mißkolben zu kaufen. Nun sollte man meinen, daß angesichts dieser Kohlennoth die westfälischen Gruben die Förderung steigern würden, damit nicht angesichts der wachsenden Nachfrage der ungewöhnliche Preis noch höher getrieben würde. Statt dessen kommt die dürre Nachricht: „Der Dortmunder Kohlenverlaufs-Verein hat das Einlegen von Feierschichten beschlossen.“ Die Zechenverwaltungen sind nach der „Westf. Zig.“ übereingekommen, für den Monat Juli die Förderung zu beschränken.“ Es scheint, als seien die übrigen Verlaufsvereine im Begriffe, dem Dortmunder Beispiel zu folgen.

Man wird nicht umhin können, diese künstliche Verminde-rung des Angebots ausschließlich auf die Absicht zurückzuführen, den Kohlenpreis auf einer übertriebenen Höhe zu erhalten, ein Verfahren, welches besonders der deutschen Eisenindustrie die

Franzosen und Bayern aus dem Land schlagen und selber ein gottloses Leben führten. Kommt!“

Er rief den Pfarrer herbei und sagte: „Hochwürden, hier sind zwei sündhafte Leute, die müßet Ihr gleich ehelich zusammengeben, Gott wird's Euch lohnen.“

Der Pfarrer, ein alter Mann, lächelte, indem er einen Blick auf das Brautpaar warf und erklärte sich gern bereit, den Sieg Hoser's durch ein solch' christliches Werk zu krönen.

Sie begaben sich Alle in die Kirche und die Gsch-thaler, die Ambros geführt hatte, schlossen sich ihnen an. Es war eine ergreifende Feierlichkeit, diese Trauung, bei der Alle, mit Ausnahme der Braut, bewaffnet waren und die Zeichen des eben beendeten Kampfes an sich trugen, während ringsum die Verwundeten auf der Strohschütte oder dem nackten Fußboden lagen. Dem Dank des Baares entzog der härtige Andra sich schnell. Was er an Geld bei sich hatte, das gab er heimlich dem Pfarrer zur Pflege der Blessirten.

Unterdessen hatten sich die Passier Scharfschützen unterhalb der Kirche gesammelt. Hoser schwang sich in den Sattel und gab das Zeichen zum Aufbruch. Ambros mußte an seiner Seite bleiben.

„Wir haben noch ein Wortlein miteinander zu reden,“ sagte er und nachdem er eine ganze Weile still dahin geritten war, fragte er plötzlich: „Jest, Bruder Rabbioso, wie heißest Du eigentlich?“

Ambros nannte, ohne sich zu bedenken, seinen wahren Namen. Der Hoser lachte, denn er erinnerte sich aus Huebers Erzählung des letzten Streiches, den Ambros den Bayern in St. Wigil gespielt hatte. Ambros wollte es selbst von einem Andreas Hoser nicht leiden, daß er über ihn lache und jog die Stirne kraus. Der Sandwirth lächelte ihn über die Ursache seiner Deiterkeit auf und knüpfte die Frage daran, ob er wegen dieser Angelegenheit aus dem Lande hätte weichen müssen. Ambros schlug stumm die Augen nieder, Hoser fragte nicht weiter.

Er machte ihm den Vorschlag, mit ihm nach Innsbruck zu kommen und Ambros ging mit Freuden darauf ein.

schwersten Nachtheile zuzufügt. Zur Herstellung einer Tonne Roheisen wird, wie Graf Kanitz ausführt, durchschnittlich bei Verhüttung deutscher Erze 1,1 bis 1,2 Tonnen Koks verbraucht. Zur Verhüttung einer Tonne Roheisen in Walzeisen gehört fast eine Tonne Kohlen. Für eine Tonne Feinblech werden gegen zwei Tonnen Roheisen und dreieinhalb bis vier Tonnen Kohlen erfordert. Graf Kanitz entnimmt dem Berichte einer größeren Bergbau- und Hütten-Gesellschaft folgende Stelle: „Das neue Geschäftsjahr 1891 hat unter schlechten Umständen begonnen. In den ersten drei Monaten hat das Hüttenwerk mit einigen Gewinn gearbeitet. Aber nachdem vom 1. April an die inneren Kohlen- und Koks-lieferungen begonnen haben, kann einstelligen von Gewinn keine Rede sein. Es müßte bald ein gründlicher Umschwung eintreten, wenn der diesjährige Abschluß noch befriedigend werden sollte.“

Die Kohlenringe sind weit entfernt, auf die Bedürfnisse der Eisenindustrie der übrigen Gewerbe und der großen Masse des Volkes die geringste Rücksicht zu nehmen. Sie kennen nur den einen Gesichtspunkt der Plusmacherei und sehen alle Hebel an, um den inländischen Kohlenpreis fortgesetzt zu steigern. Sie haben große Mengen von Erzeugnissen an das Ausland zu bedeutend niedrigeren Preisen veräußert, als sie von der heimischen Geschäftswelt erheben, nur um das Angebot im Inlande zu verringern. Die Ringe geben, wie sie sich ausdrücken, bei Lieferungen außerhalb Deutschlands „Subventionen“ — Graf Kanitz führt solche Subventionen von beträchtlicher Höhe mehrfach an —, verbieten den vereinigteten Zechen bei einer Strafe von 500 Mark für den Doppelwagen den Verkauf von Kohle und Koks mit Umgehung des Syndikats und sind jetzt soweit gekommen, auch gesetzlich die Förderung zu beschränken, damit ein Rückgang der Kohlenpreise verhindert oder eine Steigerung der Preise bewirkt werde. Ob es da nicht die Staatsverwaltung endlich für ihre Aufgabe ansehen wird, durch Aenderung der Eisenbahntarife diesen gemeinschädlichen Preistreibereien einen Damm zu setzen? Wenn selbst ein konservativer Agrarier wie Graf Kanitz für diese von freisinniger Seite wiederholt verlangte Maßregel eintritt, so wird sich das Staatsministerium auf die Dauer ihrer Nothwendigkeit nicht verschließen können.

Das Verhalten der Kohlenringe in Westfalen ist ein solcher Mißbrauch des Vereinigungsrechts, das empfindliche Rückschlüsse für dieselben Kreise, welche heute nicht Maß noch Ziel kennen, sicherlich nicht ausbleiben werden.“

So die „Tante Voss“, deren nationalökonomische Rechtsgläubigkeit über jeden Zweifel erhaben ist. Und doch enthält vorstehender Artikel die denkbar schärfste Verurtheilung der gesammten kapitalistischen Produktionsform und Wirthschaftsordnung. Was von den Grubenbesitzern gesagt wird, das gilt in der Hauptsache heut zu Tage von allen Industriellen und auch von allen Kaufleuten.

Sie sind weit entfernt, auf die Bedürfnisse — der großen Masse des Volkes die geringste Rücksicht zu nehmen. Sie kennen nur den einen Gesichtspunkt der Plusmacherei.“

Und wer dies begriffen hat, muß auch die Berechtigung des Sozialismus anerkennen, der dieser privaten „Plusmacherei“ ein Ende bereiten, die Herren Plusmacher expropriren und die Produktion so regeln will, daß auf die „große Masse des Volks Rücksicht“ genommen wird.

Wir werden die „Vossische Zeitung“ an diesen ihren rollenwidrigen Seitensprung ins sozialistische Lager gelegentlich erinnern. —

Dem eignen Verschulden der Arbeiter wird auch in den eben veröffentlichten Berichten der preussischen Fabrikinspektoren eine große Anzahl der Vermunglungen im Betriebe zugeschrieben. Wir wollen durchaus nicht bestreiten, daß Leichtsin und Unwissenheit, auch Gewohnheit die Arbeiter die Vorsicht oft vernachlässigen läßt, aber in den meisten Fällen ist es der Unternehmer selbst, welcher jene Nachlässigkeit verschuldet und sie sogar noch fördert. Selbst wo Schutzmaßregeln getroffen sind, wird die Auserachtlassung derselben, wenn sie die Arbeit fördert, nicht ungern gesehen, und selbst wenn in Fabrikordnungen Bestimmungen enthalten sind, welche bei Strafe die Benutzung der Schutzmaßregeln vorschreiben, so haben diese meistens nur den Zweck, die Fabrikleitung der Verantwortlichkeit zu überheben. Wie peinlich werden die Strafbestimmungen wegen Zuspätkommens, und wäre es auch nur eine Verspätung von einzelnen Minuten, ausgeführt,

Hoser verabschiedete ihn mit dem Bemerkten, daß er sich in Bozen wieder bei ihm melden sollte.

Ambros blieb zurück und hielt sich allein, während die Schützen und Milizen miteinander fröhlich plauderten, scherzten und sangen. Sie kehrten an den häuslichen Herd zurück; er hatte kein Heim. Die Begegnung mit Hoser in Bergine hatte ihn aus dem Zaumel aufgeschreckt, in dem er Erinnerungen und Reue unter den Pächern zu erkunden gesucht und es war nach langer, langer Zeit wieder die erste reine Empfindung gewesen, als er nach dem Siege vor dem Sandwirth gestanden hatte, die erste reine Freude. Aber mochte, wie Hoser gesagt, der heutige Tag auch manches wieder gut machen; das Blut Jergs wurde dadurch nicht von seinen Händen gewaschen.

Eine wohlklingende Stimme weckte ihn aus seinem Brüten. Es war ein junger Mann seines Alters, der ihn fragte, warum er so abseits und traurig seine Straße jöge? Es wäre ihm wohl im Bescheid ein lieber Freund gefallen? Ambros schüttelte nur verneinend den Kopf; er konnte das Auge nicht abwenden von dem Unbekannten. Nie hatte er in ein schöneres und edler gebildetes Männerantlitz geschaut und dieser Bildung entsprach auch die ganze Gestalt. Sanft und rein wie das Mondlicht, jedoch nicht kalt wie dieses, war das Auge; es sprach aus ihm ein so warmes, freundliches Gemüth, daß Ambros sich sofort von ihm gewonnen fühlte. Es war Peter Mayr, der Wirth aus der Währ, der sich durch sein organisatorisches Talent unter den Bauernführern ebenso auszeichnete, wie Joseph Spedbacher durch seine militärische Begabung. Er hatte bisher für die Befreiung Südtirols gewirkt; nun ging auch er mit Hoser nach Innsbruck.

Alles was er sagte, zeugte von einem hellen Verstande, womit sich ein tiefes, durchaus männliches Gefühl verband. Er war verheirathet und als er davon sprach, auf dem Wege nach Innsbruck seine kleinen Kinder und sein junges Weib wieder zu sehen, leuchtete sein Gesicht von innerem Glück.

„Und Du hast Dich von ihnen losreißen können, um gegen die Franzosen zu ziehen?“ murmelte Ambros, indem er sich mit seinem Leibgurt zu schaffen machte.

während die Bestimmungen über die Beobachtung von Schutzmaßregeln vielfach nur auf dem Papier stehen. Ja noch mehr, die gewissenhafte Beobachtung dieser Bestimmungen steht den Arbeiter leicht der Gefahr aus, als Vorkämpfer verschrien und außer Arbeit gesetzt zu werden. Würde bei allen Unfällen, die dem eigenen Verschulden des verunglückten Arbeiters zugeschrieben werden, eine nähere Untersuchung angestellt, so würde es in den meisten Fällen sich ergeben, daß dasselbe Verhalten in derselben Fabrik gang und gäbe war, und zwar unter den Augen der Fabrikbeamten, ohne daß diese Einspruch erhoben. Es genügt nicht bloß das Vorhandensein der Schutzmaßregeln (nach den Berichten der Fabrikinspektoren fehlen dieselben sogar noch vielfach), wenn nicht auch auf die Anwendung derselben scharf aufgepaßt wird.

Fortwährend unter dem Einfluß der **Gundstags**-hitz befinden sich die Auslassungen der Zeitungs-Staatsmänner über den **Dreibund**. Und da Niemand recht weiß, was der Dreibund eigentlich ist oder soll, so bleibt der Phantastie der weiteste Spielraum. Daß der Friede gesichert und **Frankreich** und **Rußland isolirt** sind — das wird in allen Tonarten ausgedrückt. Im Wege steht bei diesen gemüthlichen Konjunkturblößen England. Daß, wenn das europäische Festland wirklich in zwei ziemlich gleich starke (und gleich isolirt!) Hälften getheilt wäre, dann England die gebietende Stellung in der Mitte einnehmen, also von diesen ganzen diplomatischen Pfüsch-Machenschaften den Hauptvortheil haben müßte, das leuchtet sogar unseren Zeitungs-Staatsmännern ein — und einer der Pfüschkulte hilft sich über diese Fatalität dadurch hinweg, daß er England zum Ehrenmitglied des Dreibunds ernimmt. O heilige Einfalt!

Ueber die letzten Skandale in Italien schreibt man uns aus Mailand:

Die Frühjahrsession des Parlaments hat vorgestern ihren Abschluß gefunden in einer Weise, wie er Skandalöser nicht gedacht werden kann. Zwei Tage lang schrien die Herren Abgeordneten von der äußersten Linken gegen Kollegen von der rechten, dem Centrum und der Rechten mitsammt dem Ministerium die blutigsten Beleidigungen ins Gesicht, und als dies nichts half, gingen sie zu Thätlichkeiten über, bei welchen, nach dem Bericht ihres Mailänder Organs, des **"Secolo"**, die radikalsten Abgeordneten **Massi, Canzio, Fratti** zc. wie Wahnsinnige um sich schlugen.

Cavallotti giebt dem Abgeordneten **De Maria** einen Faustschlag mitten ins Gesicht, wird aber von fünfzig Kollegen nach bestiger Gegenwehr überwältigt, über einen Stuhl geworfen und schließlich mit **Imbriani** zusammen aus der Aula geschafft. Eine bewollte Viertelstunde dauert die **"Schlacht"**, und nach derselben trachten die Herren ihre zerrissenen Röcke, zerbrochenen Brillen und Uhrketten; **Quelpa** zeigt dem Präsidenten seine blutige Faust u. s. w. Und nachdem Alles vorbei ist, kommt die Versöhnungs-Scene. **Aus Patriotismus** und damit das Ausland nicht glauben, daß in Italien nicht alle Parteien für die Größe des Vaterlandes einstehen, umarmen und küssen sich der eröffneten Kammer der radikale **Sovio** mit dem liberalen **Cavallotti** und der radikale **Cavallotti** mit dem von ihm gegrißelten **De Maria**. Furchtbares Weisfallen und, das Schönste kommt zuletzt: die Radikalen ziehen ihre Interpellation in Bezug auf die innere Politik zurück, damit sie um des Himmels willen ihren Bufenfreunden, dem Minister des Innern, **Riciera**, nicht wehe thun, und am Ende gar riskiren, daß ein schlauer Zug der Rechten ihm das Portefeuille entreiße.

Was in Allem genommen ist nun die Situation folgende: Die Abgeordneten der äußersten Linken sehen ihren Einfluß beim Volke schwinden von Tag zu Tag, und empfinden es daher als eine Nothwendigkeit diesen glauben zu machen, daß sie noch Ideale haben. Eine Gelegenheit hierzu glaubten sie in der Agitation gegen die **Tripelallianz** gefunden zu haben. Leider bieten sie aber an Stelle dieser dem Volke die **Allianz mit Frankreich** und den **Krieg mit Oesterreich**. Alle möglichen Mittel werden in Bewegung gesetzt, und besonders die patriotischen Erinnerungen wachgerufen, um so zu ihrem Ziele zu gelangen. Aber es versängt nichts mehr. Das Volk will den Frieden und Verbesserung seiner materiellen, unerträglichen Lage. Und es ist überdies nicht einmal übergeigt, daß die Radikalen mit ihrer Agitation erst meinen. Und zwar geben ihm zu diesem Skeptizismus diese selbst fortwährend neue Ursachen. Nach dem tumultuarischen Schluß der Session von vorgestern hielt der radikale Abgeordnete **Sovio** gestern im **Quirino-Theater** in Rom einen Vortrag über die **Tripelallianz**. Es waren sämmtliche 29 Abgeordnete der äußersten Linken anwesend. Und nach so viel Geschrei und Skandal, was war des **Pubels Kern** in der Rede des heißblütigen Gegners der

Tripelallianz? Seine Rede erging sich in ihrem ersten Theile über die Bedeutung der **Tripelallianz** vom Standpunkte des Staatsmannes aus — und von den Herren auf **Montecitorio** fühlte sich nicht als Staatsmann geboren? Er fand keinen Tadel gegen die **Tripelallianz**, als Beispiel praktischer Politik; nur beschrieb er als sein philosophisches Ideal einer späteren Zukunft, an Stelle der politischen Allianzen, die Verbrüderung aller Völker zur Lösung des sozialen Problems. Wenn die Herren Radikalen nun auch nur endlich etwas Thatsächliches zur Verwirklichung dieses Ideals thun möchten! Das ist es ja gerade, was sie vom Volke immer mehr erwarten! Das ist es ja gerade, was sie in der Befriedigung der wirklichen Bedürfnisse des Volkes ein fernes Ideal erblicken, zur Verwirklichung dessen sie nicht verpflichtet sind, mitzuarbeiten. Der letzte Skandal in der Kammer wird weiter keine Folgen haben. Alle sind mit seinem Ausgange zufrieden. Die Majorität und das Ministerium, weil sich die äußerste Linke blamiert hat, und die äußerste Linke, weil sie die möglichen Folgen ihrer Opposition, den **Hall Nicotera's** (welcher auch der Rechten wegen seiner republikanischen Herkunft verhaßt ist) zu guter Letzt noch verhindert haben, das Ministerium noch außerdem, weil es es durchgesetzt hat, daß die Kammer geschlossen worden ist, noch einen Tag bevor die Untersuchungskommission aus **Wreila** zurückkehrte, und damit die Diskussion über die **afrikanischen Grenz** vermiehen worden ist.

Alle sind zufrieden, nur das Volk nicht, welches die Unterhaltungen seiner Nachhaber bezahlen muß.

Die Gegner des französischen Arbeiter-Pensionsgesetzes sind an der Arbeit. Ein Telegramm vom heutigen Tage besagt:

Eine von der parlamentarischen Arbeitskommission dem Minister des Innern überreichte Note betrifft der staatlichen Arbeiter-Pensionskasse besagt unter anderem, die Pensionskasse wird von anderweitigen Einnahmen, abgesehen und davon ausgehend, daß nur Pensionen für die bei der Gründung der Pensionskasse bereits 25 Jahre im Dienst Angestellten gesichert werden sollen, jährlich per Kopf 72 1/2 Franks zu erhalten haben, wovon 43 1/2 Franks auf die Arbeitgeber und 29 Franks auf den Staat entfallen. Hierdurch sollten Jahrespensionen von 450 Franks jedem Teilnehmer von 55. Lebensjahre an gewährleistet werden. Nach dem 30. Jahre ihres Bestandes werde die Pensionskasse an 81 647 Pensionäre mit 741 000 Franks zu zahlen haben. Nach 77 Jahren, wo die Zahl der Pensionäre theoretisch als eine fixe angesehen werden kann, werde die Pensionskasse jährlich an 1 600 970 Pensionäre mit 675 436 500 Franks zu zahlen haben. Um diesen Verpflichtungen nachzukommen, werde die Pensionskasse 12 Milliarden besitzen und fruchtbringend anlegen müssen. Dieses ungeheure Kapital, bemerkt die Note am Schluß, welches ein Drittel der Staatsschuld repräsentire, werde in sich ein ökonomisch und sozial sehr bedeutendes Problem. Wo existire ein Unternehmen, welches 12 Milliarden fruchtbringend verwerteten könnte?

Also Angst vor zu viel Geld! Sonderbare Schmerzen. Ja, wenn die — übrigens mythischen — 12 Milliarden für die Herren Bourgeois wären! —

Auf dem Parteitag in Wien ist die deutsche Sozialdemokratie durch einen Zufall nicht offiziell vertreten gewesen. Die Parteileitung hatte den Genossen **Kuer**, der sich seit einigen Tagen auf einer Reise befindet, nach Wien delegirt. Das Telegramm, welches ihm diesen Auftrag übermitteln sollte, war jedoch nach einem Ort gerichtet, den er bereits verlassen hatte, und gelangte so verspätet in seine Hände, daß er in Wien erst nach Schluß des Parteitages hätte eintreffen können. Die österreichischen Parteigenossen werden aber auch ohne äußere Bestätigung der herzlichen Gefinnungen sicher gewesen sein, welche die deutsche Arbeiterpartei für sie hegt. —

Korrespondenzen und Parteinachrichten.

Großlichterfelde, 1. Juli. Am 30. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, sollte hier eine Volksversammlung stattfinden. Der Einberufer hatte unglücklicher Weise bei der Anmeldung die Stunde des Anfangs der Versammlung vergessen, weshalb die Anmeldung als unglücklich zurückgewiesen wurde. Sie gelangte 20 Stunden vor Anfang der Versammlung durch den Postboten in die Hände des Einberufers zurück, weshalb sich derselbe schleunigst auf die Straße machte und bei dem betreffenden Herrn, allerdings außer der Amtsstunde, vorstellte wurde. Doch sobald der Beamte hörte, um was es sich handle, war er nicht weiter zu sprechen. Da nun

Bätern unter Lachen und Weinen willkommen geheißen, unarmt und geküßt wurden, und es schmit ihm in die Seele. Würden **Bisep** und **Stasi** ihn nicht ebenso empfangen, wenn er nach **St. Vigil** zurückkehren könnte? Zum ersten Mal seit seiner Flucht von Hause, dachte er daran, wie schlecht er seiner Frau ihre Liebe gelohnt hatte. O, daß der **Marisch**, auf dem er sich befand, doch zur **Schlacht** ging!

In **Bozen** nahmen **Planatscher** und seine Frau von **Ambros** Abschied. Sie wollten auf dem kürzesten Wege über das **Gröden** nach **Prags** zurückkehren, hatten sie doch keinen **bayerischen** Vogt mehr zu fürchten und hofften, von ihren **Ersparnissen** im **Schleichhandel** ihr **Händlein** wieder anfszurichten.

Hoser suchte **Anton** **Reising** in seiner **Kaffeeschenke** auf. Stumm, mit schimmernden Augen hielten sie einander bei beiden Händen. In dem nächsten Moment lagen sie einander in den Armen und küßten sich. Das große Ziel, an dem sie im **Bereit** mit **Peter** **Hueber** so lange mit der größten **Bedürftigkeit**, **Umsicht**, **Unergründlichkeit** und **Begeisterung** gearbeitet hatten, war erreicht: das **Vaterland** von der **Fremdherrschaft** befreit! **Hoser** mußte zudem von dem **stolzreichen** **Vordringen** des **Erzherzogs** **Johann** in **Oberitalien** zu berichten und die **Bulletins** von der **Donau-Armee** meldeten eine **Reihe** **stolzreicher** **Gesichte** der **Oesterreicher** bei **Regensburg**.

Wie ein **Donnerschlag** bei **heiterem** **Himmel** traf daher **Hoser**, nachdem er kaum in **Junsbrud** eingetroffen war, und mit ihm das ganze **Land** die **Nachricht**, daß **Erzherzog** **Karl** bei **Gamühl** aufs **Haupt** geschlagen, **Regensburg** erobert und das **österreichische** **Heer** auf der **Flucht** nach **Böhmen** begriffen sei.

Die **"Bauernkönige"**, wie die **österreichischen** **Generäle** spöttisch die **Führer** des **tyroler** **Landvolkes** nannte, verloren jedoch nicht den **Kopf**, gleich dem **Oberkommandanten** **Chasteler**, der seine **Truppen** gegen die **Nordgrenze** vorschob, woher kein **Feind** zu erwarten stand und dann ruhig der **Dinge** **harrte**, die da **kommen** würden. **Hospinger** und **Speckbacher** hatten schon, während **Hoser** nach dem **Süden** gezogen war, die **Vorträge** **begonnen**, um das **Land** in **verteidigungsfähigen** **Zustand** zu setzen. Nun

aber noch 25 Stunden **Zwischenzeit** bis zur **Versammlung** waren, so ist **Beschwerde** gegen den **Herrn** **Amtsvoorscher** **eingereicht**.

Frankfurt a. O., 1. Juli. Genosse **Ernst** **Köller**, Redakteur der **"Sächsischen Arbeiter-Zeitung"**, ist vom **Landgericht** **Frankfurt a. O.** wegen **Beleidigung** eines **Pastors** zu **sechs** **Monaten** **Gefängnis** verurtheilt und sofort in **Haft** genommen worden. **Revision** ist **angemeldet**.

Erfurt. Der Redakteur des freisinnigen **"Thüringer Anzeigers"**, **Paul** **Reincke**, wurde vom hiesigen **Schöffengericht** wegen **Beleidigung** des **Genossen** **Rosenthal** zu **acht** **Tagen** **Gefängnis** und in die **Kosten** verurtheilt. Der **"Thüringer Anzeiger"** brachte anlässlich einer **Gerichtsverhandlung** in **Sachen** v. **Erffa** **konta** **Schulze** einen **Artikel**, überschrieben: **"Sozialdemokratische Ehrlichkeit"**, in welchem die **Sozialdemokratie** im **allgemeinen** als **unehrig**, **Genosse** **Rosenthal** von hier im **besonderen** als ein **Individuum** bezeichnet wurde, daß, obwohl nicht **gewungen** die **Verteidigung** des **Genossen** **Rosenthal** wurde in der **erwähnten** **Gerichtsverhandlung** deshalb vom **Gericht** nicht **vorgenommen**, weil derselbe ursprünglich selbst in der v. **Erffa** **Sache** eine **Beleidigungsklage** mitangeflagt war, **dennoch** die **Wahrheit** vor **Gericht** **aussagte** und somit (!) nur aus **niedriger** **Nachsicht** gegen den **vormaligen** **Redakteur** der **"Thüringer Tribune"**, **Karl** **Dieme**, **gehandelt** habe, eine **Handlungsweise**, die nur ein **kräftiges** **"Pfl"** **verdiene**. **Rosenthal** hatte wegen dieses in **hohem** **Grade** **beleidigenden** **Artikels** die **Privatklage** gegen den **genannten** **Redakteur** **erhoben**.

Aus Obersachsen wird der **"Frankfurter Zeitung"** geschrieben: **"In** **Gastwirthbetrieben** wird gegenwärtig eine **Entscheidung** des **Bezirks-Ausschusses** zu **Oppeln**, betreffend eine unter **eigenständlichen** **Verhältnissen** erfolgte **Konzeffion** **Entziehung** eifrig erörtert. Der **Sachverhalt** ist folgender: Dem **Schanwirth** **Beyer** in **Sommerwitz** bei **Boobisch** war die **Konzeffion** zum **Betriebe** der **Gast**- und **Schanwirthschaft** **entzogen** worden, weil er **anarchistische** und **sozialistische** **Schriften** in seinem **Lokal** **ausgelegt** und **verbreitet** haben sollte, was, wie es in dem **Erkenntnis** des **Bezirks-Ausschusses** hieß, **„auf** **Anzuerlässigkeit** bei **Ausübung** des **Schanwirthbetriebs** **schließen** lasse." Hiergegen legte der **Schanwirth** **Beersung** ein und die **Sache** kam vor dem **Bezirks-Ausschuss** zu **Oppeln**, der — den **Älten** **lagen** die **v. Chicagoaner** **Arbeiterzeitung**, der **"Sozialist"**, eine **Russische** **Brotschre**, sowie drei **Briefe** **amerikanischer** **Sozialdemokraten** — **einstimmig** das **Erkenntnis** des **Bezirks-Ausschusses** **bestätigte**. Der **Bezirks-Ausschuss** führte in den **Gründen** u. **Ä.** aus: **Das** **Gericht** **habe** die **vorliegenden** **Schriften** **geprüft** und sei der **Ueberzeugung**, daß sie **durchaus** **unsittlich**, **unreligiös**, in **jeder** **Beziehung** **demokratisch** und **verwerflich** seien. **Daß** der **Angestellte** die **Schriften** **verbreitet** habe, sei durch eine **Katiboxer** **Strafammerantzcheidung** **erwiesen**. Durch diese **Verbreitung** **habe** er sich einer **unsittlichen** **Handlung** **schuldig** **gemacht**, welche die **Konzeffionsentziehung** **rechtfertige**."

Unseres **Wissens** sind die **genannten** **Schriften** nicht **verboten**, und was nicht **verboten** ist, das ist zu **thun** **bez.** zu **verbreiten** **erlaubt**. Wenn der **Bezirks-Ausschuss** zu **Oppeln** darüber **anders** **besindet**, so darf man ihn **einfach** nach **seiner** **Legitimation** **fragen**. Die **Verurteilung** auf die **Almacht** der **Gewerbehörden** im **Orte** **bez.** **Bezirk** **genügt** noch **lange** nicht, um einen **Mann** **geschäftlich** zu **ruiniren**, welcher **anscheinend** **weiter** **nichts** **gethan** hat, als **Schriften** zu **verbreiten**, welche **sonst** **frei** **kurziren** **dürfen**.

Donn. Nachdem es uns **lange** **Zeit** nicht **gelang**, hier eine **öffentliche** **Versammlung** **abzuhalten**, weil kein **Saal** zu einer **solchen** wegen **Angst** der **Wirthe** vor der **allgewaltigen** **Polizei** und dem **Militärverbot** zu **erhalten** gewesen ist, war es uns in **letzter** **Woche** **gelungen**, einen **Saal** **aufzutreiben**. **Reichstags-** **Abgeordneter** **Ulrich** **Offenbach** sollte am **29. Juni** über: **"Die** **Borderungen** der **Sozialdemokratie**" und **"Die** **Kornzölle**" **referiren**. **Alle** **Vorbereitungen** waren **getroffen**, als uns am **Sonabend** **auch** der **Wirth** dieses **Lokals** mit der **Begründung** **absagte**, daß **sonst** das **Militärverbot** über **seine** **Wirthschaft** **verhängt** **würde**. Die **hiesigen** **Wirthe** geben ihre **Säle** nicht **einmal** mehr zur **Abhaltung** von **Festlichkeiten** **her**. Der **sozialdemokratische** **Berein** **sowohl** wie die **Gewerkschaften** sind **genüthigt**, ihre **Vereins-** **versammlungen** auf einer **Regelbahn** **abzuhalten**. Wir **haben** **also** **wir** **einen** **harten** **Kampf** zu **bestehen**, **jedoch** **lassen** wir **uns** **trotz** **Verfolgungen** und **Mahregelungen** nicht **abhalten**, für **unsere** **gerechte** **Sache** mit **allen** **Kräften** zu **agiren**, um **auch** **hier** **bereinst** **den** **Thurm** **des** **Zentrums** **stürzen** zu **sehen**.

Offenburg. Staatsanwalt **Dr. Jolly** hat **jetzt** **eingesehen**, daß der **"Offenburger** **Volksfreund"** mit **seinem** **Wortlaut**: **"Die** **Hungernoth** **pocht** **an** **die** **Thüre"** nicht so **ganz** **unrecht** **gehabt** hat, wie die **Offenburger** **Staatsanwaltschaft** **anfanglich** **glaubte**. Am **25. Juni** wurde dem **"Offenburger** **Volksfreund"** **eröffnet**, daß **das** **Verfahren** wegen **Verächtlichmachung** von **Polizeiverordnungen** des **Deutschen** **Reiches** **mangels** **genügender** **Beweise** **eingestellt** sei. Die **beschlagnahmen** **Exemplare** dieser **Nummer** werden der **Expedition** des **"Volksfreund"** **nun** **wieder** **ausgehändigt** **werden**.

wurden diese **Arbeiten** mit **verdoppeltem** **Eifer** **fortgesetzt**, die **Pässe** im **Osten** **durch** **Verhaue** **geschloßt**, **Salpeter** **gegraben**, **Pulvermühlen** **errichtet**, und **Pulverlieferungen** **aus** **der** **Schweiz** **verschrieben**, das **Blei** **aus** **den** **Bergwerken** **zum** **Angelieferten** **herbeigeschafft**, die **Waffenansammlungen** **auf** **den** **Schlössern** **mit** **Beschlag** **belegt** und **Arkebuzen**, **Pistolen**, **Schwerter**, **Spieße**, **Helikarden**, **Morgensterne** **an** **die** **Landmilitzen** **vertheilt**. **Männer**, **Weiber**, **Kinder** **legten** **überall** **begeister** **Hand** **an**.

Ambros hatte in **Junsbrud** einen **anstrengenden** **Dienst** und **kam** **nicht** **zur** **Befimmung** **auf** **sich** **selbst**. **Speckbacher** **hatte** **Gefallen** **an** **ihm** **gefunden** und **ihn** **zu** **seinem** **Ordnonanz-** **offizier** **gemacht**. Diesen **kriegstüchtigen** **Bauernführer** **erfüllte** die **Unthätigkeit** des **kommandirenden** **Generals** mit **einem** **um** **so** **größeren** **Unmuth**, als **das** **Material**, **über** **welches** **derselbe** **verfügte**, **vortrefflich** und **namentlich** **die** **ihm** **untergebenen** **und** **jüngeren** **Offiziere**, **Oberst-** **Lieutenant** **von** **Reinigen** **voran**, **vom** **besseren** **Geist** **erfüllt** **waren**. Schon die **Aktion** **Chastelers** in **Südtirol** hatte **Speckbacher** und **Hospinger** **mistrauisch** gegen **sein** **Feldherrentalent** **gemacht**; was **solten** **sie** **nun** **davon** **denken**, daß er **gegen** **alle** **Vorstellungen** und **Witten**, die **bedrohlichen** **Ostgrenzen**, wo der **Bauernführer** **Oppacher** **den** **Pah** **Strub** **auf** **eigene** **Faust** **befehl** **hatte**, **zu** **schützen**, — **taub** **blieb**?

Die **Missstimmung** über **seine** **Unthätigkeit** **bei** **dem** **Gefühl** **der** **heranschwellenden** **Gefahr** **ergriff** **ganz** **Junsbrud**, **und** **an** **dem** **Himmelfahrts** **ge** **sammelten** **sich** **fortwährend** **Hausen** **aufgeregter** **Menschen** **vor** **dem** **Hause** **des** **Feldmarschall** **Lieutenants**, **der** **Tags** **zuvor** **den** **Honoratioren** **der** **Stadt** **und** **seinen** **Offizieren** **ein** **glänzendes** **Diner** **gegeben** **hatte**. Der **Unmuth** **machte** **sich** **in** **lauten** **Renferungen** **Lust**. **Auf** **das** **Wohl** **des** **Kaisers** **trinken**, **das** **könne** **er**, **aber** **nicht** **sich** **für** **ihn** **schlagen**, **hieß** **es**. **Man** **solte** **ihn** **zwingen**, **zu** **marschiren**, **oder** **doch** **wenigstens** **die** **Landesmilizen** **ezuberausen**. **Man** **wollte** **wissen**, **daß** **man** **sich** **bereits** **an** **der** **Grenze** **schlage**. **Ause** **erhoben** **sich**, **welche** **Chasteler** **des** **Verraths** **beschuldigen**. **Ause** **schlage** **sich** **und** **er** **schmelze**. **Marschiren!** **Marschiren!** **schrie** **man**. **Da** **drängte** **sich** **Graf** **Reinigen** **durch** **die** **aufgeregte** **Menge**. (Fortsetzung folgt.)

Freilich wurde es **mir** **schwer**, entgegnete **Mayr** von **der** **Mahr**. **Aber** **ich** **hab'** **ja** **auch** **für** **sie** **gestritten**, **indem** **ich** **für** **das** **Vaterland** **in** **den** **Kampf** **zog**. **Mein** **Vab'** **wird's** **besser** **haben**, **als** **wir** **in** **diesen** **letzten** **Jahren**. **Er** **wird** **keinem** **fremden** **Herrn** **zu** **gehörchen** **haben**. **Und** **just** **das** **hat** **mir** **die** **rechte** **Freudigkeit** **in** **dem** **Kampfe** **fürs** **Vaterland** **gegeben**.

Die **Worte** **hielen** **Ambros** **schwer** **aufs** **Herz**. **Wenn** **er** **sich** **darnach** **gefehnt** **hatte**, **mit** **den** **Bayern** **und** **Franzosen** **sich** **herumzuschlagen**, **so** **hatte** **dem** **hauptächlich** **der** **Wunsch** **zu** **Grunde** **gelegen**, **aus** **Verhältnissen**, **die** **ihm** **durch** **eigene** **Schuld** **unerträglich** **geworden** **waren**, **heraus-** **zukommen**. Die **eigenen** **Fesseln** **hatte** **er** **springen** **wollen**, **indem** **er** **zu** **den** **Waffen** **gegriffen**. **Und** **auch** **heute** **nur**: **was** **hatte** **er** **in** **dem** **Gefecht** **anders** **gefehnt**, **als** **eine** **Bethätigung** **seiner** **gährenden** **Kraft**, **als** **einen** **neuen** **und** **größeren** **betäubenden** **Kausch**? **Daß** **er** **sich** **dessen** **klar** **geworden** **wäre** — **nein!** **Aber** **es** **wählte** **und** **riß** **in** **ihm**.

Siegmayer, **der** **ein** **heiteres** **Temperament** **besaß**, **ge-** **fellte** **sich** **zu** **ihnen** **und** **alle** **Drei** **wurden** **gute** **Freunde**. **Auch** **er** **hatte** **zu** **Hause** **ein** **junges** **Weib**, **das** **er** **liebte**, **und** **einen** **Vater** **zurückgelassen**, **von** **dem** **er** **mit** **einer** **Rechtung** **sprach**, **die** **Ambros** **für** **den** **sehnigen** **nie** **empfundnen** **hatte**. **Wie** **innerlich** **arm** **kam** **sich** **Ambros** **gegen** **seine** **neuen** **Freunde** **vor!**

Da **stand** **ein** **Wirthshaus** **an** **der** **Straße**: **im** **Weine** **gab** **es** **noch** **Vergeßlichkeit** **und** **er** **forderte** **seine** **beiden** **Freunde** **auf**, **mit** **ihm** **einen** **Trunk** **zu** **thun**. **Sie** **will-** **fahrtten** **ihm**, **aber** **seinen** **Zweck** **erreichte** **er** **nicht**; **denn** **Mayr** **von** **der** **Mahr** **drängte** **nach** **ein** **paar** **rasch** **gelehrten** **Gläsern** **zum** **Ausbruch**, **und** **er** **mußte** **ihnen** **folgen**.

Und **weiter** **ging** **der** **Zug** **durch** **Dörfer**, **Städte** **und** **Flecken**. **Mit** **Trommelschall** **und** **Pfeifenklang** **durchzogen** **die** **Sieger** **sie**; **es** **waren** **den** **Bayern** **und** **Franzosen** **abgenommene** **Trommeln**, **Pfeifen** **und** **Hörner**, **mit** **deren** **Tönen** **sie** **den** **zurückgebliebenen** **Einwohnern** **ihre** **Ankunft** **verkündeten** **und** **überall** **wurden** **sie** **mit** **Jubel** **begrußt**. **Da** **sah** **Ambros**, **wie** **die** **Verteidiger** **des** **Vater-** **landes** **von** **Schwefelstein** **Bräuten**, **Gattinnen**, **Müttern**,

Theater.

Freitag, den 3. Juli.
Lesung-Theater. Cavalleria rusticana. Vorher: Der Barbier von Bagdad.
Friedrich-Wilhelm-Städt. Theater. Der Vogelhändler.
Pelleas- und Melisande-Theater. Das erste Gebot.
Ostend-Theater. Berlin unter Wasser.
Adolph Ernst-Theater. Die Sigerin von Wien.
Kaufmann's Varietés. Große Spezialitäten-Vorstellung.
Concordia. Große Spezialitäten-Vorstellung.

Stabliement Buggenhagen
 am Moritzplatz.
 Täglich:
Unterhaltungs-Musik.
 Direktion A. Ködumnn.

Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.
 Großer Frühstücks- und Mittagstisch.
 Spezial-Anschank von Bahnhöfen
 Export-Bier, Seidel 15 Pf.
 641 F. Müller.

Passage-Panopticum.

Unter den Linden 22/23.

Knabe mit 2 Köpfen.
Indier mit 4 Armen, 4 Beinen.
Bartdame.
Vitreo
 ist Coaco, Glas, alte Stiefel etc. etc.
 Spezialitäten-Theater v. 6-10 Uhr.
 Geöffnet von Morgens 10 Uhr.

Castan's Panopticum.
 Jetzt: Friedrichstr. 165,
 Ecke Behrenstrasse.
 Neu:
Hamilton-Theater
 Originell! Ueberraschend!
 Geöffnet v. 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
 Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Moabiters Gesellschaftshaus
 Alt-Moabit 80-81.
 Artistische Leitung Wilhelm Fröbel.
 Täglich Gr. Konzert.
Spezialitäten-Vorstellung.
 Großer Erfolg
 des neu engagierten sensationellen
Künstler-Personals.
 Kolossaler Jubel
 der urkomischen Pantomime
Drei angeführte Liebhaber.
 Anfang Sonntags 4 Uhr. Wochen-
 tags 5 Uhr. Entree 30 Pf. Reservierter
 Platz 50 Pf. — Kaffeeküche ist geöffnet.
 Volksbelustigungen aller Art.
 Sonntag, Montag, Mittwoch Ball.
 Dienstag, den 14. Juli:
 Benefiz für Wilhelm Fröbel.
 Helmuth Peters.

Rheinländischer Tunnel.

Concert-Salon u. Restaurant.

Berlin N., Elsassstrasse 73,
 gegenüber der Bergstraße.

Der Gambrius-Salon und
 das Photographische Atelier
 sind neu eingerichtet.

Jeder Gast,
 auch wenn derselbe für nur 10 Pf.
 verzehrt,
 wird gratis photographiert!
 Höchst schmerzhaft. Großer Jubel!
 Vorzügliches Lagerbier,
 a Seidel 10 Pf.
H. Schultze (mit n. S.)

Waltersdorfer Schleuse
 den werthen Genossen bestens empfohlen
Nasses Dreieck. 856b

Bitte, lesen Sie!
 Jedem, der seinen Bedarf an Kleidung
 jeder Art vom billigsten Arbeiter- bis
 zum feinsten Damengarn-Anzug weiß
 und billig kaufen will, empfehle mein
 bekanntes, sehr reichhaltiges Lager
 in Anzügen, Paletots, einzelne
 Röcke, Jackets, Hosen, Westen u.
 Zerner Stiefel, Hüte, Wäsche, goldene
 und silberne Herren- u. Damen-Uhren,
 Ketten, Ringe, sowie Reiso- u. Holz-
 kolonnen, Setzen, Waschlüssel u. s. w.,
 Damen-Mäntel und Kleider. [598L]

A. Wergien, Schneidermstr.,
 Skalitzerstr. 127, geg. 1874.
 Bitte sehr recht genau auf Namen und
 Hausnummer zu achten.

Lassalle's Reden und Schriften
 nur vom „Vorwärts“
 liefert die [943L]

Buchhandlg. v. R. Kohlhardt,
 Mariannenstr. 34, frei ins Haus.

Sozialdemokratische

Volks-Versammlung

am Freitag, den 3. Juli, Abends 8 Uhr,
 im Feen-Palast, Burg- und St. Wolfgangstraßen-Ecke.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zum Internationalen Arbeiter-Kongress.
 Referent: Genosse Richard Fischer. 2. Event. Wahl von Delegierten zu demselben. [836/10] Die Vertrauensleute.

Putzer.

Mitglieder-Versammlung des Z. V. D. M.

und verw. Genossinnen, Zahlstelle Berlin I (Putzer)

Sonntag, den 5. Juli, Vorm. 10 1/2 Uhr, in den Bürgersälen, Dresdenstr. 98.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Revisoren. 2. Wahl von drei Mitgliedern zum Ausschuss.
 3. Vorlage der Geschäfts-Ordnung und des Verhaltens-Reglements zu § 11
 des B.-St. 4. Verschiedenes. 246/19 Die Lokal-Verwaltung.

Verein d. Einsetzer (Tischler).

General-Versammlung

am Sonntag, 5. Juli, Vormittags 10 Uhr, Neue Friedrichstr. 44.

Tages-Ordnung:

1. Kassen- und Revisions-Bericht. 2. Diskussion, betr. die Verlegung
 des Arbeitsnachweises. 3. Wahl einer Arbeits-Vermittlungs-Kommission.
 4. Fragekasten. Aufnahme neuer Mitglieder. 145/18 Der Vorstand.

Verband aller in der Metallindustrie
 beschäftigten Arbeiter Berlins u. Umgegend.

Am Montag, den 6. Juli, Abends präz. 8 1/2 Uhr:

Ordentl. General-Versammlung

im „Feen-Palast“, Burg- und St. Wolfgangstraßen-Ecke.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht des Mandanten und Bericht der Revisoren. 2. Bestätigung
 der vom provisorischen Vorstande eingegangenen Verpflichtungen. 3. Be-
 schlussfassung über die Höhe des zu verabsolgendenden Reise-Geschenktes. 4. Beschl.
 über die Ausgabe der Statutenbücher. 5. Beschl. über die in nächster Zeit
 abzuhaltenden Vergütungen, event. Wahl eines Vergütungskomitees. 6. Be-
 stätigung der von den Branchen-Versammlungen vorgeschlagenen Beisitzer, event.
 Ergänzungswahl derselben. 7. Wahl einer Kontroll-Kommission für den Ar-
 beitsnachweis.

Wegen der wichtigen und umfangreichen Tagesordnung, ist zahlreiches
 und pünktliches Erscheinen unbedingt notwendig. Der Eintritt ist laut Statut
 nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet. Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung

sämtl. im Bergoldergewerk beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen

am Sonnabend, den 4. Juli, Abends 8 Uhr,
 in Scheffer's Salon, Inselstraße Nr. 10.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Delegierten der Streik-Kontroll-Kommission.
 2. Bericht der Revisoren.
 3. Rechenschaftsbericht der Agitations-Kommission.
 4. Verschiedenes. 829/13 Die Agitations-Kommission.

Fachverein sämtlicher in der Musikinstrumenten-
Industrie beschäftigten Arbeiter.

(Klavierarbeiter-Verein.)

Sonnabend, 4. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, in Deigmüller's Salon,
 Alte Jakob-Straße Nr. 48a:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Abrechnung vom 2. Maschinenball.
 3. Bericht der Werkstatt-Kontroll-Kommission und Verlegung der Statistik.
 4. Statutenänderung, Vereinsangelegenheiten. 875/18
 Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung
der Maler und Anstreicher

Charlottenburgs und Umgegend

am Sonntag, den 5. Juli, Vormittags 9 1/2 Uhr,
 im Restaurant M. Rothe, Bantstraße 114.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn W. Schweitzer. 2. Dis-
 kussion. 3. Verschiedenes. — Pünktliches Erscheinen ist Ehrensache. Entree
 nach Belieben. [216/9] Der Einberufer.

Freie Vereinigung der Kaufleute.
 Heute, Freitag, den 3. Juli, Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Norbert, Beuth-Straße 18-21, 1 Treppe.

Tages-Ordnung:

1. Die Doktrin der Sozialdemokratie und der Gelehrtenstand. Referent:
 Herr Dr. Franz Lütgenau. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 188/15
 Gäste stets willkommen. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen
 bittet Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Schule.

Der vierte Zyklus-Vortrag des Herrn G. Ledebour
 findet nicht heute, sondern erst am nächsten Freitag
 statt. [400/6] Der Vorstand.

Gauverein Berliner Bildhauer.

Das Vereinslokal befindet sich wieder **Annen-**
Strasse 16. — Stellenvermittlung daselbst alle
 Abende von 8-9 Uhr und Sonntag Vormittag von 10
 bis 11 Uhr. 878/12

Achtung!

Sozialdemokratischer Wahlverein
 für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Montag, den 6. Juli, in Keller's Hofjäger, Hasenheide:

Großes Sommerfest

bestehend in 837/13

Gr. Vokal- und Instrumental-Konzert.

Unter gütiger Mitwirkung des Gesang- und Musikvereins „Firmitas“

(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes).

sowie der Gesangsvereine „Frühlingslust“, „Harmonia“, „Kreuz-
 berge Harmonie“, „Liedesfreiheit“ und „Waldkapelle“.

(Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes.)

Verschiedene Kinderbelustigungen, Puppen-Theater.

Jedes Kind erhält eine Stadlaterne gratis.

Anfang 5 Uhr. Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet. Entree 20 Pf.

Im Saale: Tanz. Herren, welche daran teilnehmen,
 zahlen 50 Pf. nach.

Billets sind zu haben bei den Vorstandsmitgliedern und in folgenden
 Zahlstellen: Otto Klein, Zigarrengeschäft, Kottbuscher Damm 14; Ernst Wilschle,
 Zigarrengeschäft, Nollbachstraße 1; Passorke, Zigarrengeschäft, Junkerstraße 1;
 Schröder, Zigarrengeschäft, Kreuzbergstr. 15; Daugl, Restaurant, Weckstr. 12;
 Schmidt, Restaurant, Dieffenbachstr. 34; Scheyer, Restaurant, Gneisenaustr. 85;
 Lohm, Restaurant, Brandenburgerstr. 11; Grube, Restaurant, Mariendorferstr. 10;
 Kiesel, Restaurant, Schützenstraße 58; Böhlend, Restaurant, Wiltonstraße 52;
 Grassunder, Restaurant, Schwerinstr. 9. Der Vorstand.

Brauerei Friedrichshain, früher Lips.

Sonnabend, den 4. Juli: 849/5

Großes Sommerfest

veranstaltet von den Mitgliedern des
Vereins der Arbeiter u. Arbeiterinnen der Wäsche-Branche.

Großes Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Konzertmeisters Herrn Schmidt,
 unter Mitwirkung der Gesangsvereine „Fregata“ und „Schildhorn“.

(Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes.) Dirigenten: Rackurski und P. Kurz.

In den Zwischenpausen: Aufsteigen des Biesen-Luftballons Hauke.

Große Kinder-Fachelpolonaise bei bengalischer Beleuchtung.

Nach dem Konzert: Sommernachts-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr. Entree-Billets à 30 Pf. bei allen Mitgliedern. Kinder frei.

Zimmerleute!

Öffentliche Versammlung der „Freien Vereinigung“

am Sonntag, den 5. Juli, Vormittags 10 1/2 Uhr in Roklitz Salon, Bergstr. 12.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über „Sibirien“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes u. Fragekasten.
 Pflicht eines jeden Zimmerers ist es, zu erscheinen.

Achtung! Das Sommerfest der Freien Vereinigung der Zimmerer

Berlins

bestehend in Konzert, Gesang, Vorträgen und Ball

findet am Sonnabend, den 18. Juli, in Knobel's Salon, Badstrasse 58, statt.

Die Gesangsvorträge werden vom Männergesangsverein „Weisse Rose“ ausgeführt.

Die Festrede wird vom Regierungs-Baumeister Kossler gehalten.

Die Kaffeeküche steht den Damen von 3 Uhr ab zur Verfügung.

Entree für Herren 50 Pf., für Damen 30 Pf.

Billets sind zu haben bei Paul Schulz, Neue Hochtstr. 27, vorn 4 Tr.;
 W. Ueckermann, Kottbuscher Damm 40; H. Bardolob, Rügenstraße 31;
 C. Schöning, Stromstraße 43; H. Lehmann, Duttmannstraße 10, vorn 2 Tr.;
 Sternberg, Blumenthalstraße 8, Hof 3 Tr.; P. Mollenhauer, Grünauerstraße 26,
 Hof 1 Tr.; H. Goede, Treißestraße 4; P. Schulz, Pantstraße 32a.
 879b Der Vorstand.

Allgemeiner

Deutscher Sattler-Verein

(Mitgliedschaft Berlin).

Sonnabend, 4. Juli, Abends 8 1/2 Uhr,
 bei Royer, Alte Jakobstr. 68:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 264/12

1. Vierteljahresbericht. 2. Vortrag
 des Schriftstellers Herrn Ewald Rings-

dorf über: „Die industrielle Reserve-

Armee in England und die Wirksamkeit
 der Trades-Union.“ 3. Diskussion.
 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Achtung! Bananenschläger!

Die Generalversammlung des
Vereins der Bauanschläger

Berlins und Umgegend

findet am 5. Juli, Vorm. 10 1/2 Uhr,
 bei Pyrite, Altpf. 3 statt. Der wich-

tigen und langen Tagesordnung wegen
 wird um zahlreiches und pünktliches
 Besuch gebeten. 875b Der Vorstand.

Anschläger - Arbeits-Nachweis

Norden. 877b

Zusammenkunft bezugs Feststellung
 kontrollierend. Kollegen Sonntag, 6. Juli,
 Brunnenstr. 88a im Lokal bei A. Gorn.

Stenographen-Schule.

Oranienstrasse 126.

Am Sonnabend, 4. Juli, Abds. 8 1/2 Uhr,
 beginnt der nächste monatliche Lehrgang in der
vereinfachten

Arbeitsstufen Stenographie.

Sie ermitteln etc. sind prin. 125 Pf. zu zahlen.
 Die vereinf. St. Stenographie übertrifft bei
 weitem alle anderen Systeme an leichter Erlern-

barkeit und groß. Verständlichkeit. Dieselbe stellt
 keine größeren Anforderungen an den Geist als b.
 gewöhnl. Schrift u. hat sie in feinstem Detail
 beherrscht. Nach auswärts unterrichten beliebig.
 Der Kursus umfasst 6 Lehr- u. bietet Jedem Ge-

legenheit die Kursf. zu erlernen und sich zwed-

entsprechend auszubilden. Jede Auskunft durch
 Clausen, Wilhelmstr. 119-20.

Schuhe und Stiefel

aus der deutschen Schuhfabrik in Erfurt,
 mit Kontrollmarke. [807L]

Chr. Geyer, Oranienstr. 202,
 zwisch. Heinrichspl. u. Manteuffelstraße.

Dr. Hoesch, homöopath. Arzt

Artilleriestr. 27. 8-10, 6-7, Sonntag 8-10.

Rohtab A. Goldschmidt,

Spandauerbrücke 8,
 am heiligen Plazze befanlich

Größte Auswahl. Garantiert

sicher brennende Sakske.

Streng reelle Bedienung, billige

Preise! Sämtliche im Handel

best. Rohtabate sind am Lager.

A. Goldschmidt, Spandauerbr. 8,
 am Gackischen Markt. [746]

Möbel, Spiegel und

Polsterwaren.

Ganze Ausstattungen empfiehlt

Moritz Gläser, 831L

167. Reichenbergerstr. 167.

Schuhe und Stiefel

mit Kontrollmarke aus d. deutscher

Schuhfabrik in Erfurt. **G. Zerbo,**

Ritterstr. 114, Ecke Bürgenstr. [271b]

Bücher kauft **A. Hannemann,**

Rohstr. 56 L. [942L]

Möbel, Spiegel und

Polsterwaren,

eigener Gr. Lager, bill. Preise.

Fabrik. Emil Heyn,

Brunnenstraße 29, Hof parterre.

Zweihäufig nach Uebereinkunft.

Alte Stiefel Russ. Best. u. Repar.

reell u. billig. Stall-

schreiberstr. 6. 881b

Bringe meinen Freunden u. Genossen

meine Kind- u. Schweine-schlächtere

in freundliche Erinnerung.

Zentral-Markthalle Stand 148.

827L **Carl Aurin.**

Rechts-Bureau des Königl. preuß.

Amtsrichters a. D.,

Alte Jakobstr. 102, II. Gewissenh. Rath.

Hilfe in all. Angelegenh. Unentgeltlich. Sonntags bis 4. [876b]

Ein tüchtiger Arzt,
Sozialist,
 sucht passenden Wirkungskreis. Briefe
 unter **J. E. 5903** an Rudolf Mossé,
 Berlin SW. 932M

Gegen die Kornzölle.

Schwedt, 1. Juli. Auch hier fand am 24. Juni eine öffentliche Volksversammlung statt. In derselben referierte Genosse W. Werner aus Berlin über die Kornzölle und die Reichsregierung. Die vom Parteivorstand vorgeschlagene Resolution wurde einstimmig angenommen.

In Wald bei Solingen nahm eine gut besuchte Volksversammlung die Resolution des Parteivorstandes einstimmig an. Desgleichen eine Versammlung in Eissenach, welche von circa 400 Personen besucht war.

Guben, 1. Juli. Am 27. Juni fand eine Volksversammlung statt mit der Tagesordnung: „Protest gegen die Kornzölle“. In derselben referierte Gen. Pirch. Der Referent kritisierte alle Parteien, welche für die Kornzölle gestimmt haben, und bezeichnete sie als eine reaktionäre Masse, auch die Freisinnigen, weil dieselben bei den Stichwahlen für die Konservativen gestimmt haben. Gegner meldeten sich nicht zum Wort. Die vom Vorstande vorgeschlagene Resolution wurde einstimmig angenommen.

Helfen, Bezirk Hannover. Am 20. Juni fand hier eine außerordentlich besuchte Versammlung statt, in welcher Genosse Brey-Dannover, häufig durch den Beifall der Anwesenden unterbrochen, über die Kornzölle und die Reichsregierung einen Vortrag hielt. Die vorgeschlagene Resolution des Parteivorstandes fand einstimmige Annahme. Mit einem begeistert ausgenommenen Hoch auf die Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Aachen, 30. Juni. Am 28. Juni fand hier im Kongresssaal des Kurhauses eine öffentliche Volksversammlung statt mit der Tagesordnung: „Die Getreidezölle und die Reichsregierung“. Trotz der fast unerträglichen Sonnenhitze hatten sich gegen 1700 Teilnehmer eingefunden, welche den Ausführungen des Reichstags-Abgeordneten Ulrich-Offenbach und des Genossen Süde-Köln mit der größten Aufmerksamkeit und wiederholtem Beifall folgten. Obwohl viele Gegner, Anhänger der Zentrumspartei, anwesend waren, beteiligten sich, trotz mehrmaliger Aufforderung und Zusage freier Diskussion keiner derselben an der Debatte. Die Herren ließen es, in ihren Versammlungen, zu denen uns der Zutritt verweigert ist, also unter sich, beständig auf uns zu raufschreien, auf allen Kanzeln ziehen sie gegen uns zu Felde, aber frei und offen uns gegenüber zu treten, dazu fehlt ihnen der Mut. Das ist der geistige Kampf, wie ihn die Zentrumspartei führt. Genosse Ulrich konnte mit Recht in seinem Schlussworte auf diese Kampfweise der Prototypen hindeuten.

Der Reichstags-Abgeordnete für Aachen, unser Bürgermeister, Mooren von Eupen, hatte die Einladung zur Versammlung mit Bedauern abgelehnt. Nachdem sich keine Gegner zum Worte gemeldet hatten, wurde von weiterer Diskussion Abstand genommen und die Versammlung nach einstimmiger Annahme der seitens der Fraktion vorgeschlagenen Resolution mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen.

Stuttgart. Wegen die Kornzölle wurden in Württemberg fünf öffentliche Versammlungen abgehalten in Aalen, Gmünd, Heidenheim, Fellach, Schlingen; in denselben referierte der Reichstags-Abgeordnete Ulrich aus Offenbach. Ferner in Stöckach, Berg bei Stuttgart, Cannstatt, Neutlingen, Göppingen, Kirchheim, Schw. Hall und Stuttgart; in diesen sprach der Reichstags-Abgeordnete Diez. In sämtlichen Versammlungen wurde die von der Parteileitung beschlossene Resolution gegen die Kornzölle einstimmig angenommen.

Lokales.

Die Berliner Gemeinde-Wählerliste wird zur Zeit im Wahlbureau des Magistrats berichtigt und demnächst zu Jedermanns Einsichtnahme ausgelegt werden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist in die Gemeinde-Wählerliste als stimmberechtigt jeder selbständige Preusse einzutragen, wenn er seit einem Jahre Einwohner der Stadt ist, sich im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen und die ihn betreffenden Gemeinde-Abgaben gezahlt hat, auch an Klassensteuer einen Jahresbetrag von sechs Mark hat, auch an Klassensteuer einen Jahresbetrag von sechs Mark einrichtet oder doch zur zweiten Klassensteuer-Stufe eingeschätzt worden ist. Als selbständig wird Jeder betrachtet, welcher einen eigenen Hausstand hat, d. h. welcher über einen Wohnraum oder mehrere Wohnräume selbständig verfügt. Als unterstützter wird auch derjenige angesehen, welcher für sich oder seine Familienangehörigen Krankenpflege aus öffentlichen Mitteln durch Aufnahme in ein Krankenhaus empfangen hat und die dadurch entstandenen Kosten nicht zurückzahlt. Die Wählerliste ist vom 15. bis 30. d. im Wahlbureau, Poststraße 16, 2 Treppen, einzuweisen; nur während der angegebenen Zeit ist Einspruch gegen deren Richtigkeit gestattet. Hierbei ist noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß alle Wähler, welche sich auf Reisen u. s. w. befinden, ohne ihr Wohnrecht in Berlin ausgegeben zu haben, sich zu überzeugen, ob sie in der Wählerliste verzeichnet stehen, weil sie möglicherweise politisch in Berlin abgemeldet sind und aus der Liste fortgelassen sind. Die Eintragung in die drei Wahlabschnitte hat ergeben, daß alle Wähler, welche mindestens einen jährlichen Steuerbetrag von 1749,00 M. (vor zwei Jahren 1631,00 M.) zahlen, in die erste Abteilung gehören; die zweite Abteilung schließt mit dem Steuerbeträge von 879,50 M. (vor zwei Jahren 863,20 M.) ab. Zur dritten Abteilung gehören alle übrigen eingetragenen Wähler. Die Wahlberechtigten haben diesmal um so mehr darauf zu achten, daß sie ihrer Wahlberechtigung nicht verlustig geben, als am 1. Januar 1892 ein Drittel der Stadtverordneten aus der Versammlung infolge Ablaufs ihres Mandats ausscheidet und daher im November d. J. neu gewählt werden muß.

Die Freisinnigen wollen beten. In der Sitzung der Vereinigten Synoden in Berlin hatte Dr. Vangerhans gegen den Gehalt des Liedes „Eine feste Burg“ Widerspruch erhoben. Deshalb angegriffen, bezieht er sich zu erklären, daß er nicht an dem Gehalt des Gesanges Anstoß nehme, es sei ihm nur zu viel gewesen, sich bei dem das Gebet unterbrechenden Gesänge zweimal zu erheben, und der vorbereitende Gesänge dürfe doch auch nicht beliebig viel Kirchenlieder singen lassen. Die „Freisinnige Zeitung“ sagt hierzu: „Wir können darin Herrn Dr. Vangerhans nur Recht geben. Eine Synode ist doch keine Kinderlehre, für welche der Geistliche die Formen des Gottesdienstes und der kirchlichen Feiertage nach seinem individuellen Belieben festlegen mag.“

Weten wollen also auch die Herren von der „Freisinnigen Zeitung“? Wer dabei ernst bleiben kann, bleibe ernst! Nun, wenn die „Kreuz-Zeitung“ das Versprechen des Herrn Vangerhans, er wolle beten und singen, nur nicht gar zu viel, recht be-

denkt, so verbessert sie vielleicht ein wenig ihren neulichen Satz: „Händel haben die Freisinnigen schon gelernt, werden sie nun auch noch beten lernen?“ Die „Kreuz-Zeitung“ glaubt den Freisinnigen eben partout nichts. Man hat in frommen Gegenden eine sprichwörtliche Redensart: „Er lügt sogar, was er betet.“ „Kreuz-Zeitung“ und freilich auch noch andere Leute fürchten, daß der „Freisinn“ selbst lügt, wenn er betet und was er betet.

Zeitungsfreunden. Bereits zu wiederholten Malen brachte die „Deutsche Steinzeiger-Zeitung“, das Verbandsorgan sämtlicher Steinzeiger-Zeitungen Deutschlands, folgende amtliche Bekanntmachung:

Steinzeiger-Zeitung zu Berlin. Trotz wiederholter Bekanntmachung in unserem Fachblatt, nach welcher die Mitglieder der Steinzeiger-Zeitung zu Berlin aufgefordert worden sind, dafür zu sorgen, daß die bei ihnen beschäftigten Lehrlinge die Steinzeiger-Fachschule des Sonntags Vormittags von 7—10 Uhr besuchen, sind verschiedene Lehrlinge bedauerlicherweise nicht erschienen, und viele besuchen den Unterricht unregelmäßig und glauben, zu dem Unterricht nicht pünktlich erscheinen zu müssen.

Eine derartige Behandlung unserer Fachschul-Unterrichts kann nicht dazu beitragen, das uns vorgestellte Ziel zu erreichen; vielmehr ist diese Behandlung in der schärfsten Weise zu tadeln.

Es ist infolge dessen beschlossen worden, mit verschärfter Strenge vorzugehen und die Lehrzeit derjenigen Lehrlinge, welche die Schule unregelmäßig besuchen, empfindlich zu verlängern, und diejenigen Lehrlinge, welche in der Schule nicht erscheinen, wegen Nichterfüllung ihres Lehrvertrages aus dem Lehrverhältnis auszuweisen.

Dieser Beschluß ist jedem Lehrlinge, welcher die Schule bis jetzt noch nicht, oder nur sehr unregelmäßig besucht hat, von unterzeichnetem Obermeister persönlich mitgeteilt worden, und daß dies geschehen ist, hat jeder vorgeladene Lehrling unterschreiben müssen.

Dieser Beschluß, welcher auf Grund des genehmigten Innungs-Statuts und der abgeschlossenen Lehrlingsverträge gefaßt ist, wird hierdurch sämtlichen Mitgliedern der Steinzeiger-Zeitung zu Berlin zur Nachachtung bekannt gegeben und darauf hingewiesen, daß sich die Herren Lehrmeister sowohl als die Lehrlinge, die aus der Versammlung des Schulbesuches entstehenden unangenehmen Folgen selbst zuzuschreiben haben.

Schließlich hoffe ich, daß dieser Hinweis auf unangenehme Folgen die nötige Beachtung findet und dahin wirkt, daß schroffe Vorkommnisse nicht eintreten.

Berlin, den 18. Juni 1891.

G. Kuhlbrodt,

Obermeister und Vorsitzender des Schul-Synagogiums.

Daß es bei den Innungsgelehrten ohne Zwang und Strafe nicht geht, wenn den Lehrlingen etwas beigebracht werden soll, das ist ja kaum noch verwunderlich. Was aber an dieser Bekanntmachung besonders auffällt, das ist die Einseitigkeit des Vorgehens gegen die Lehrlinge. Der Lehrling ist tatsächlich der allein Gezwungene; ob der Lehrherr die direkte oder indirekte Schuld an der Schulversäumnis trägt, danach fragt kein Mensch und auch namentlich die Verfügung nicht.

Der Lehrherr soll den Lehrling zur Schule anhalten; ist es denn da gerechtfertigt, dem jungen Menschen, der nach harter Wochenarbeit sich einmal in der Woche ausspannen möchte, schon um 7 Uhr in die Schule zu schicken, so daß ein solcher Lehrling sich vielleicht — wenn er in weiter Entfernung von der Schule wohnt, um 6 Uhr auf den Weg und um sich zweckentsprechend für den Sonntag anzuleiden, schon vor 5 Uhr aus dem Bette machen muß? Ein oder einige Male schadet das vielleicht nicht, aber als Regel diese Art des Sonntagschul-Unterrichts einzuführen, ist das Unvernünftige was man sich denken kann. Der Lehrling muß am Sonntag, dem einzigen Ruhetage der Woche, zu einer Zeit an die Arbeit, wo sein Meister erst zu schlafen beginnt von den nächtlichen Strapazen des Sonnabend-Vergnügens!

In solchen Fällen schroffen Zwang ausüben heißt wenig Einsicht für die Verhältnisse der Lehrlinge und wenig Wohlwollen für diese jungen Leute bekunden. Das Steinzeigergewerbe geht in gewissen Jahreszeiten wenig und garnicht. Da gebe man den Lehrlingen einige Zeit in der Woche frei; sie werden dann schneller und mehr lernen als in den drei Sonntags-Frühstunden mit einer jedesmaligen wöchentlichen Unterbrechung.

Wie kommt man aber dazu, die Strafe allein gegen den Lehrling zu verhängen? Ist denn nicht der Fall denkbar, daß ein Meister seinen Lehrling gern loben will und ihn deshalb vom Unterricht zurückhält? Oder hält die Innung ein solches Gebahren eines Meisters für erlaubt? Zu verwundern wäre es freilich nicht, wenn die Innung dem letzteren Bestreben Vorbehalt leistete, denn im Grunde genommen ist das ganze Innungsgewerbe doch nichts weiter als eine Privilegierung einzelner Unternehmer gegenüber ihren nicht privilegierten Verursachern, Gesellen und Lehrlingen. Dieser den heutigen Verhältnissen wenig entsprechende Zustand wird desto schneller sein Ende finden, je fleißiger die Herren Zünftler auf der bei ihnen so sehr beliebten Bahn der Zwangsmäßigkeit fortgeschreiten.

Wo zu sind die Sanitätswachen? Kürzlich theilten wir einige Fälle mit, in denen sich bei den Sanitätswachen das Prinzip der Vorauszahlung in einer beinahe beispiellosen Weise geltend gemacht hatte. Auf jene Mittheilungen ist nicht einmal eine Erwiderung erfolgt. Heute erhalten wir folgende Zuschrift:

Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr hatte meine Frau das Unglück, sich beim Abwaschen eines Fensterbrettes eine Nähnadel in die Hand zu stoßen, welche dabei abbrach und zur Hälfte im Fleisch stecken blieb. Sofort eilte ich zum nächsten Arzt, traf denselben jedoch nicht zu Hause; bei einem zweiten Arzt — dieselbe Geschichte! — Jetzt ging ich mit meiner Frau zur Sanitätswache am Wedding, wo ich von einem anwesenden Herrn nach fruchtloser Untersuchung den Bescheid erhielt, daß er eigenmächtig hier keine Hilfe leisten konnte. Auf meine Frage, ob nicht ein Arzt zur Stelle sei und was ich überhaupt in diesem Falle zu thun hätte, da ich schon bei mehreren Ärzten gewesen sei und keinen der Herren getroffen hätte, ließ mir der Herr die Antwort schuldig. Auch den Arzt der betreffenden Wache, zu welchem ich mich begab, traf ich nicht zu Hause. Mittlerweile waren zwei Stunden verfloßen, ohne daß es mir möglich gewesen wäre, ärztliche Hilfe zu bekommen. Die Finger an der Hand meiner Frau waren abgestorben und der ganze Arm geschwollen. Als ich dann nach 9 Uhr Abends abermals zum Arzt der Sanitätswache ging, war derselbe noch nicht dort und die Antwort auf meine Frage nach diesem Herrn lautete, daß er vorläufig noch nicht käme. Herr Dr. B., zu welchem ich jetzt ging, traf ich endlich in seiner Wohnung an und nach einer geschickten und schweren Operation, welche über eine volle Stunde in Anspruch nahm, gelang es, den abgebrochenen und im Fleisch befindlichen Theil der Nähnadel von 3 Zentimeter Länge, welche in die Seite der Hand eingedrungen war, am Handgelenk auszufinden.

Wir müssen offen bekennen, daß solche Vorkommnisse geradezu beschämend sind für Berliner Verhältnisse. Die Sanitätswachen

taugen nicht mehr viel, darüber ist kein Wort zu verlieren; aber die Herren Ärzte führen bewegliche Klage über zu geringes Einkommen u. dgl. Man kann und wird den Herren ja nicht zumuthen, daß sie den ganzen Tag nicht aus ihrer Wohnung gehen sollen. Aber können denn diese Herren nicht leisten, was intelligente Facharbeiter unter solchen Verhältnissen längst geleistet hätten: die Schöpfung einer Organisation, die den berechtigten Anforderungen des Publikums entspricht! Es müßte doch sonderbar zugehen, wenn in Berlin nicht mit Leichtigkeit Einrichtungen getroffen werden können, die es ermöglichen, in längstens 20 bis 30 Minuten einen Arzt zur Stelle zu haben.

Zur Kohlenbewegung der Omnibuskäufer und Schaffner. Wie ein Berichterstatter zu der fraglichen Angelegenheit theilweise zum Ausdruck gekommen. Vorgehens erklärte die Direktion den Beamten auf ihre Forderungen folgendes: Vom 1. Juli ab werden den Schaffnern und Kutschern sechs Rubeltage im Monat bewilligt. Für die Wagenmäße haben die Schaffner an die Kutscher nichts mehr zu zahlen; diese Arbeit wird von den Letzteren allein getragen und sind die Kutscher verpflichtet, den Wagen von jezt an zu waschen, wofür ihnen pro Wagen eine Entschädigung von 40 Pf. zu Theil wird. Gegen dieses Ultimatum der Direktion erhoben die Kutscher des Omnibusdepots 6 in der Kurfürstendamm-Strasse Protest und stellten unter Aufrechterhaltung ihrer gestellten Forderungen, da ihnen dieselben noch nicht abgeschlossen wurden, gestern Morgen den Dienst ein. Es sind durch diesen Ausstand vier Omnibus-Linien betroffen worden, und zwar: Stettiner Bahnhof—Kurfürstendamm, Rosenthaler Thor—Potsdamer Brücke, Franzfurter Linden—Potsdamer Brücke und Köpenicker Platz—Potsdamer Brücke. Es wurden zwar sofort von allen Depots Reservewagen, Stallknechte u. s. w. beordert, auch mußten Schaffner theilweise Aufschubdienste verrichten, doch soll es trotzdem nicht gelingen sein, den vollständigen Verkehr aufrecht zu erhalten. Es sollen auf 3 Linien insgesamt zehn Omnibusse ausgesetzt sein. Die Direktion befürchtet, daß auch auf den anderen Depots die Kutscher in erster Reihe heute bereits in den Ausstand eintreten werden; die Stimmung des Publikums neigt sich zu Gunsten der Ausständischen.

Zur Statistik der Pferdebahnen. Straßenbahnen befinden sich gegenwärtig in etwa 60 Städten Deutschlands, in Berlin bestehen 3, in Hamburg-Altona sogar 4 selbständige Betriebe. Die Gleislänge sämtlicher Pferdebahnen betrug 1890 etwa 1 200 000 Meter, die Zahl der beförderten Personen in den letzten fünf Jahren durchschnittlich jährlich an 300 000 000 Personen. Davon entfallen auf Berlin allein gegen 120 000 000 Fahrgäste jährlich. Daß im Straßenbetriebe die Bediensteten nicht größeren Gefahren ausgesetzt sind, als die Werthhätigen in sonstigen Fahrzeugbetrieben, beweist die Thatsache, daß bei der Großen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft in fünf Jahren bei einem Gesamt-Personalbestande von etwa 10 000 nur 611 Unfälle vorgekommen sind, darunter 8 tödtliche.

Auf den drei Berliner Pferdebahnen haben sich in den neun Jahren 1882—1890 im Ganzen 6356 Fahrgäste und Straßen-gänger-Unfälle ereignet, darunter 3920 ohne Verletzung einer Person, 1745 mit leichter Verletzung, 263 mit schwerer Verletzung und 28 mit tödtlichem Ausgange. Die Ursache des Unfalles war 613 mal Laufen in die Pferde, 807 mal Aufsteigen im Fahren, 3179 mal Absteigen im Fahren, 259 Zusammenstöße mit Wagen, 352 mal Fallen oder Gestohrwerden vom Wagen und 58 sonstige Ursachen. Die Betriebsunfälle der Fahrgäste geben in keiner Hinsicht zu Besorgnissen Anlaß, denn in den fünf letzten Jahren entfiel bei der Berliner Pferdebahn 1 Verlehter auf etwa 400 000 Fahrgäste, 1 schwer Verlehter auf 3 000 000 und ein Todesfall auf etwa 40 000 000 Fahrgäste. Bemerkenswerth ist, daß in Berlin 79,5 pCt. aller Unfälle auf eigene Schuld, nämlich auf das Auf- und Absteigen während der Fahrt, zurückzuführen sind. Das Auf- und Absteigen figurirt in den letzten fünf Jahren bei 2789 Unfällen, von denen 2180 auf den Hinterperron und 559 auf den Vorderperron entfielen. Im Durchschnitt blieben in diesen Fällen 71,5 pCt. der Verunglückten unverleht, 648 waren leicht, 116 schwere Verletzungen, 12 Fälle verliert tödtlich. Die Gefahr in dieser Beziehung ist beim Vorderperron einmal größer als beim Hinterperron.

In Berlin war in den letzten fünf Jahren das Einwirken fremder Fahrzeuge in etwa 210 Fällen festzustellen. Es ist jedoch ein Irrthum, wenn man meint, daß die engsten und vom Pferdebahnbetrieb am lebhaftesten eingenommenen Straßen die Gefahr des Zusammenstoßes begünstigen, vielmehr sind diejenigen Straßen, welche wegen ihres schwächeren Verkehrs die fremden Wagenführer minder vorsichtig fahren lassen, verhältnismäßig weit stärker beteiligt. Durch diese Karambolagen-Unfälle wurden 163 Fahrgäste und 57 Straßen-gänger betroffen.

Die meisten dieser Unfälle sind nicht etwa in den engsten und verkehrreichsten Straßen zu suchen, vielmehr stehen in der Gefährlichkeit obenan die Straßen, in deren Mitte von Kindern als Spielplätze benutzte Promenadenwege sind. Von diesen Unfällen kamen 390 auf das Laufen in die Pferde, und zwar waren 162 Kinder dabei beteiligt, doch blieben von den 390 noch 210 unverleht. In 90 Fällen war Trunkenheit des Betroffenen, in 120 Fällen Unvorsichtigkeit schuld, in 7 Fällen lag Selbstmordversuch vor.

Jungen gesucht. Am 24. Juni d. J. wurde der Tischler Paul Schaler, Louisen-Ufer 40, am Portal des Neuen Jakobikirchhofes in Nixdorf vom Todtengräber angehalten, weil er sich angeblich widerrechtlich Hlieder angeeignet haben sollte. Schaler betonte ausdrücklich, daß der Hlieder sein Eigenthum sei, weil er ihn vom Grabe seines verstorbenen Vaters entnommen habe. Nichtsdestoweniger erstattete der Todtengräber Anzeige gegen Sch. Alle Personen, die bei dem Vorfalle zugegen waren und sich desselben erinnern, werden gebeten, ihre Aussagen bei Herrn Schaler abzugeben.

Die überaus große Hine der letzten Tage hat einen Gauner zu einem überaus raffinierten Schwindelmanöver geführt. Er sucht die Stellen auf, wo arbeitslose Personen sich aufzuhalten pflegen und spiegelt diesen vor, daß er vermöge seiner vielen Verbindungen in der Lage sei, ihnen einträgliche Stellen zu verschaffen. Darauf gehen die Leute gern ein, und der Schwindler fährt dann sein Opfer unter allerlei Vorwänden in Berlin und Umgegend umher, bis sie vor Erschöpfung und Müdigkeit den Wunsch äußern, einige Augenblicke der Ruhe und Erholung zu widmen. Nun ist die Zeit für den Schwindler gekommen, seinen Plan auszuführen. Er geleitet seinen Begleiter an einen ruhigen und menschenleeren Ort und nimmt dort auf einer Bank mit ihm Platz. Es dauert nicht lange, so ist der systematisch Abgehegte fest eingeschlafen und es erfolgt nun die Hieder in den dreißiger Jahren, von ziemlich großer Gestalt, mit einem blonden Schnurrbart versehen und der polnischen Sprache ebenso mächtig, wie der deutschen.

Vorsicht beim Baden. Es vergeht kaum ein Tag, wo nicht ein Unglücksfall durch Ertrinken beim Baden zu verzeichnen wäre. Vorwiegend die meisten Unfälle treten durch Schlaganfall ein, und fast immer hat der Betroffene dies selbst verschuldet. Folgend

Momente beim Baden müssen auf das Allergewissenhafteste beobachtet werden: man habe nicht mit vollem Magen und nicht, wenn man geschwächt ist. Hiermit soll nun aber nicht gesagt sein, daß man noch vollkommen nüchtern ins Wasser gehen soll, dies ist ebenso schädlich, als mit übervollem Magen; sondern man soll nur nicht kurz vor dem Baden sich satt gegessen haben; 1 bis 2 Stunden vorher etwas genossen, daß der Magen nicht ganz leer ist, das ist das Richtige. Viele sind der Ansicht, daß, wenn nicht gerade der Schweiß in Strömen am Körper entlang läuft, man überhaupt nicht zu warm ist, um nicht haben zu können. Das ist nicht der Fall. Man warte, an der Badestelle angelangt, ein für alle Mal wenigstens 1/2 Stunde, bevor man ins Wasser geht, und veräume dann nicht, Stirn, Brust, Lenden und Kniehöhlen vor dem Baden wiederholt naß zu machen.

Während der Nacht geöffnete Fenster sieht man in Berlin jetzt überall, wenn man durch die Straßen geht, an der Hinterfront der Häuser, wo ja meistens die Schlafzimmer liegen, wird die Anzahl derselben noch größer sein. Bei dieser großen Hitze bringt Eröffnung von des Tages Arbeit nicht Schlaf, wenn die Luft im Schlafzimmer zu schwül ist. Da hilft nur das Öffnen der Fenster, um der kühleren Nachtluft Eingang zu verschaffen. Aber ist denn das Schlafen bei offenem Fenster ungesund? Nein, das ist es nicht, es ist im Gegenteil von großem Nutzen, nur muß die Zugluft vermieden werden. Die Fenster brauchen auch nicht ganz offen zu stehen, sondern es genügt eine zwei fingerbreite Spalte, nur muß man verhindern, daß der Wind den Fenstersügel bewegt; man legt deshalb ein Stück Holz oder einen Korb dazwischen und bindet die Fenstersügel am Wirbel fest. Es ist erwiesen, daß Personen, die stets bei offenem Fenster schlafen, von Erkältungen und Katarrhen weniger zu leiden haben als solche, welche den dritten Teil ihrer Lebenszeit in ungelüfteten Schlafzimmern zubringen.

Ebenso wie die Kastanien, sehen auch in diesem Jahre die Linden voller Blüten und strömen ihren Wohlgeruch aus über Gerechte und Ungerechte, über Reiche und Arme. Aber nicht allein die schöne Geruch der Lindenblüten macht uns den Baum werth, sondern auch ihr großer Nutzen. Lindenblüthenthee ist ein schweißtreibendes Mittel (augenblicklich) schmeckt man allerdings schon ohne denselben, wenn man ihn vorm Zubettgehen heiß genießt, andererseits aber wiederum ein kühlendes erfrischendes Getränk, wenn man den Thee kalt werden läßt und ihn schluckweise je nach Bedürfnis trinkt; natürlich muß man ihn dann abgießen, da er sonst von den Blättern den bitteren Geschmack annehmen würde. Bei solchem Blütenreichtum, wie in diesem Jahre, wäre es doch wahrlich kein Grobes, die so kostbaren Lindenblüthen auch den Indemittelsten zugänglich zu machen, aber hier wie überall heißt es: „Nähr dich nicht an — oder aber Geld!“

Eine sogenannte hundertjährige Aloe wird binnen kurzen in Berlin blühen. Sie steht für Jedermann von der Straße aus sichtbar, im fernen Osten Berlins im Heemannischen Garten am Schlesischen Thor. Noch blüht sie nicht, es ist aber ein gewaltiger Schaft, einem riesigen Spargel ähnlich, aus der Blätterrosette am Boden aufgeschossen. Dieser wird sich nun innerhalb der nächsten Woche an seiner Spitze zertheilen und eine große Zahl von Blüten entwickeln. Es ist bekanntlich die amerikanische Agave, welche unter dem Namen der hundertjährigen Aloe bekannt geworden ist. Es heißt von ihr, daß sie in ihrem hundertsten Jahre erst blüht und alsdann eingeht. So genau ist es aber bei ihr mit den hundert Jahren nicht zu nehmen. Sie hält sich an die bestimmte Zahl ebensowenig wie die hundertblättrige Rose und der Taufensuß. So soll diese Agave auch schon nach 20 und 30 Jahren gelüht haben. Die Pflanze des Heemannischen Gartens hat nach der Versicherung des Gärtners ein Alter von 80 Jahren. Daß die Pflanze nach dem Blühen eingeht, ist nicht so erstaunlich. Auch ein großer Theil unserer heimischen Gewächse blüht ja nur einmal. Mehr aber noch als die einjährigen unter diese erinnern an die Agave die zweijährigen, die im ersten Jahre, wie die gelbe Nachtküchle z. B., nur eine Blätterrosette entwickeln, aus der im zweiten Jahre erst der Blüthenstängel emporsteigt. Ausnahmen finden auch hier statt. Es wird ziemlich bekannt sein, daß man durch sorgfältige Pflege verschiedene einjährige Pflanzen über die ihnen bestimmte Lebenszeit hinaus erhalten und wiederholt zum Blühen bringen kann. So soll es auch bei der hundertjährigen Aloe schon vorgekommen sein, daß sie nach dem Abblühen nicht gestorben ist. Sieht man übrigens den gewaltigen Blüthenstängel an, der bei der hiesigen Pflanze jetzt in der Entwicklung begriffen ist, so erscheint es einem wohl begreiflich, daß durch die Blütenbildung die ganze Lebenskraft der Pflanze verzehrt wird. Sie blüht sich zu Tode. Der Preis einer blühenden hundertjährigen Agave Americana wird geschätzt auf 1200 M. Natürlich kommt sie so nur selten auf den Markt und auch wenn sie auf den Markt kommt, dürfte sie nicht immer Käufer finden. Wenn man aber viel Geld hat und sonst gar nicht weiß, was man einer Tante zum Geburtstag schenken soll, kann man, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, sicher sein, mit einer hundertjährigen blühenden Aloe Ueberraschung und Freude zu bereiten. Nutzen gewährt die Pflanze weiter nicht, außer daß sich aus dem getrockneten Blüthenstängel Streichriemen für Kastriesser herstellen lassen.

Polizeibericht. Am 30. v. M. Abends wurde der Zimmermann Lorenz auf dem Heinrichsplatz bestimmungslos aufgefunden und, nachdem festgestellt worden, daß derselbe vom Hirschlagel getroffen worden war, nach dem Krankenhaus am Urban gebracht. — Bei dem Gewitter in der Nacht zum 1. d. Mts. schlug der Blitz auf den Grundstücken Döllsdorferstr. 7 und Schönhauser Allee 29 ein, ohne zu zünden. Bei Beiden wurde jedoch ein Schornstein und ein Theil des Daches zerstört. — Am 1. d. M. Mittags wurde ein Korbmadler vor dem Hause Leipzigerstr. 85 und ein unbekannter, etwa 35 Jahre alter Mann vor dem Hause Reichenbergerstr. 137 vom Schläge getroffen. Beide verstarben auf der Stelle. — Zu derselben Zeit wurde ein Schuhmacher in seiner Wohnung in der Körnerstraße mit einer Schußwunde im Kopfe todt aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft ein Selbstmord vor. — Nachmittags erschoss sich ein gekrankter Schlächter in seiner Wohnung, in der Reinickendorferstraße, mittels Revolver. — Zu derselben Zeit brachte sich ein Geschäftsreisender in einem hiesigen Gasthose mittelst Revolvers einen Schuß in den Magen bei und wurde noch lebend nach der Charité gebracht. — Die Drochsenkutschersfrau Heilmann fiel Nachmittags von der Treppe des Hauses Straußbergerstr. 12 und erlitt eine so bedeutende Verletzung im Gesichte, daß sie nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht werden mußte. — In der Waffenhändlerhandlung von Mehles, Friedrichstr. 159, brachte sich zu derselben Zeit ein Schriftsteller mittelst eines Dolches zwei Stiche in die Brust bei und verletzte sich dadurch so schwer, daß seine Ueberführung in die Charité erforderlich wurde. — Zu derselben Zeit wurden ein Tischler, seine Ehefrau und der vierjährige Sohn in ihrer Wohnung, in der Kastanien-Allee, erhängt vorgefunden. — In der Nacht zum 2. d. M. sprang ein Briefträger gegenüber dem Hause Engel-Nr. 1 in den Louisestädter Kanal, wurde jedoch, anscheinend ohne Schaden genommen zu haben, aus dem Wasser gezogen. — Zu derselben Zeit tödtete sich ein Student in seiner Wohnung, in der Winterfeldtstraße, durch einen Revolverstich in das Herz. — In der Nacht zum 2. d. M. fanden drei Brände statt.

Berichts-Beitrag.

In Sachen der Humburger Affäre wird uns mitgetheilt, daß der Termin der Verhandlung gestern vom Landgericht II bis zum 2. November, Vormittags, vertagt worden ist.

Gegen die Genossen Kurin und Schwarze wurde vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I eine Anklage wegen Verleumdung des Schlächtermeisters Sagert verhandelt. Im Juli 1890 schloßen sich auch die Schlächtergesellen Berlin der allgemeinen Arbeiterbewegung an. Es fand, um diesen Anstoß zu bewerkstelligen, eine öffentliche Schlächterversammlung statt, in welcher der Stadtverordnete Klein das Referat übernommen hatte. In der Diskussion sprach unter Anderem auch Genosse Kurin. Derselbe schilderte die schlechten Lohnverhältnisse der Schlächter und unterzog die den Gesellen von den Meistern genährten Schlafstellen einer verdienten Kritik. Die Folge dieses Auftretens war die Entlassung Kurins, welcher bei Sagert in Arbeit stand. Einige Zeit vorher aber war die Arbeiter-Streit-Kontrollkommission ins Leben gerufen. Zu dieser gehörte später auch Schwarze, welcher in der Versammlung vom Juli zum Vertrauensmann der Schlächter Berlin gewählt wurde. In der Streit-Kontrollkommission nun legten Schwarze und Kurin den Grund der Entlassung Kurins dar und es wurden zwei Mitglieder der Kommission, Müller und Millarg, zum Nachschreiben in Sachen Sagert-Kurin gewählt. Erst nachdem dies geschehen, und Sagert erklärt hatte, daß er thatsächlich den Kurin wegen seines Auftretens in der Versammlung gemüthet hätte, erst da wurde ein von Kurin verfaßtes und von Schwarze verlegtes Flugblatt vertheilt, durch welches die Arbeiter und Arbeiterfrauen aufgefordert wurden, dem Kurin ihre Kundtschaft zuzuwenden, welcher sich inzwischen einen Stand in der Zentralmarkthalle eingerichtet hatte, da er auf Grund seiner Maßregelung keine Arbeit mehr bekam. In dem Flugblatt wurde der hier geschilderte Sachverhalt in Kürze dargelegt, und durch den Inhalt desselben will Sagert beleidigt sein. Die Staatsanwaltschaft sieht den Thatbestand der Verleumdung als erwiesen an, indem sie den Beweis der Wahrheit für mißglückt erachtet, jedenfalls aber in der Form der Veröffentlichung und in der Art und Weise der Vertheilung der Flugblätter vor den Markthallen schon eine Verleumdung erblickt. Es wird auch darauf Gewicht gelegt, daß Sagert den Kurin, ehe die Versammlung stattfand, vor dem Besuch derselben gewarnt habe. — Der Verteidiger, Hr. Rechtsanwalt Wolfgang Heine, weist nach, daß der objektive Beweis der Wahrheit vollkommen gelungen sei und führt des Weiteren aus, daß es keineswegs eine Verleumdung in den Augen der Kollegen des Sagert sei, wenn ihm vorgeworfen werde, daß er den Kurin wegen seiner sozialdemokratischen Gesinnung entlassen habe. Es sei dies vielmehr, wie der Ausschluß der sozialistisch gesinnten Arbeiter aus den königlichen Werkstellen beweist, etwas durchaus gerechtfertigt in den Augen der modernen Gesellschaft. Der Antrag des Staatsanwaltes lautet auf 150 M. Geldstrafe gegen Kurin und 6 Wochen Gefängnis gegen Schwarze. Das Urtheil lautet dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß. In der Begründung wird angeführt, daß von einem Unkundigen der Inhalt des Flugblattes, welches die schlechten Löhne, die lange Arbeitszeit und die menschenunwürdigen Schlafstellen beleuchtet, auf Sagert bezogen werden könne. Ferner konnte der Gerichtshof nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß die Entlassung des Kurin wegen seines Auftretens in der Versammlung erfolgt sei, mithin also eine „Maßregelung“ nicht vorliege.

Landberg a. M. Eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung führte am 26. d. M. den Maurer Lüh aus Berlin vor das Forum der hiesigen Strafkammer. Eine in einer hiesigen Versammlung gethane Aeußerung gab die Veranlassung, das Strafverfahren gegen Lüh einzuleiten, welchen Rechtsanwalt Wolfgang Heine (Berlin) verteidigte. Lüh wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt, indessen nicht wegen Majestätsbeleidigung, sondern wegen Verletzung der schuldigen Ehrerbietung vor dem Kaiser bezw. Erniedrigung von dessen Person.

Arbeiterbewegung.

Ueber die Lohnbewegung der Omnibuskutscher und Konduktoren schreibt man uns: Als das Bureau der Versammlung, welche Sonntag Nacht tagte, mit der Direktion der Gesellschaft in Verbindung treten wollte, um die Resolution zu überreichen, hatten die Herren schon von jedem der 6 Depots je einen Kutscher und einen Kondukteur zu sich berufen, um mit ihnen zu unterhandeln. Nach einem Hinweis auf das angeblich „Unpassende“ der Leute, sich „von so einem Cigarrenhändler etwas vorreden zu lassen“, wurde schließlich pro Monat ein Freitag mehr, sowie das Wäsche des Wagenwäschens zugedilligt. Diese Zugeständnisse waren von dem ersten Direktor Major a. D. Jeniel, persönlich gemacht worden und hatten den Erfolg, daß einige Zufriedenheit unter den Omnibusbefahrenen eintrat.

Jetzt heißt es, die angeführten Zugeständnisse seien wieder zurückgenommen worden und es wäre anstatt einer Verbesserung sogar eine Verschlechterung eingetreten insofern, als der Kutscher jetzt für das Wagenwäsche nur 40 Pf. von der Direktion erhalte, während ihm früher der Kondukteur 60 Pf. zu zahlen gehabt hätte (der Kutscher besorge jetzt das Waschen der Außenseite des Wagens, während dem Kondukteur die Reinigung der Innenseite obliege). Dieser Mittelweg sind noch einige Neuigkeiten hinzugefügt, die indessen nach völliger Klärung der Angelegenheit auch noch rechtzeitig genug kommen. Jedenfalls hat zunächst das in der betreffenden Versammlung gewählte Komitee sich zu äußern.

Delegirtenrat der Metallarbeiter aller Branchen

Württemberg
in Geislingen am 28. Juni im Gasthaus zum Kreuz.
Eröffnet wurde der Verbandstag um 1/10 Uhr Vormittags durch den Vorsitzenden Junge, als zweiter Vorsitzender fungierte Waldmann, als Schriftführer Ribberg und Gardiner. Aus den Städten Stuttgart, Cannstatt, Gillingen, Göttingen, Necklingen und Ulm waren 16 Delegirte erschienen, außerdem waren 8 Vertrauensmänner und als Gast das Vorstandsmitglied Schilde aus Stuttgart anwesend. Dem letzteren wurde die Vertheilung an der Debatte gestattet. Zunächst berichtete Junge in ausführlicher Rede über den Frankfurter Kongreß; er ersuchte schließlich die Delegirten, die Frankfurter Beschlüsse als bindend zu betrachten. Während der Debatte, an welcher sich bereits sämtliche Delegirte beteiligten, wurde folgende Resolution eingebracht:

„Die heute, Sonntag, den 28. Juni, im Gasthaus zum Kreuz in Geislingen tagende Landesversammlung der württembergischen Metallarbeiter erklärt sich mit den Beschlüssen des dritten deutschen allgemeinen Metallarbeiter-Kongresses in Frankfurt a. M. einverstanden und verpflichtet sich die Anwesenden, dahin zu wirken, daß der Anschluß der württembergischen Metallarbeiter an den dort geschaffenen Verband so bald als möglich erfolgt.“ Diese Resolution wird mit allen gegen eine enthaltende Stimme angenommen.

Zum zweiten Punkt, Regelung der Landesagitation, wird auf Vorschlag Junge's Pfeiffer als Vertrauensmann und Waldmann-Cannstadt als Stellvertreter gewählt. Die Gewählten haben hauptsächlich Werth darauf zu legen, daß die Agitation in Württemberg planmäßig betrieben werde, hauptsächlich sei der Schwarzwald, das Ober- und Unterland zu bearbeiten. — Zum Schlussbericht theilt Junge mit, daß der Kampferstand des Agitationskomitees 151,10 M., der der Wanderunterstützung 7,89 M. beträgt. Als Revisoren wurden die Delegirten Kraus-Göttingen, Humpel und Waldmann, beide in Cannstatt, gewählt.

Von den Göttinger Delegirten wird das Verhalten der Generalkommission zum Göttinger Streit scharf kritisiert; man sei berechtigt, der Generalkommission ein Mißtrauensvotum auszusprechen, das Verhalten der Generalkommission sei die Ursache, daß der Göttinger Streit verloren gegangen sei.

Nach längerer erregter Debatte wurde ein dießbezügliches Mißtrauensvotum eingebracht und mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen.

Die Tagesordnung war damit erledigt. Nachdem der Vorsitzende noch einige Anfragen beantwortet hatte, schloß er mit dem Wunsche, das die Delegirten dafür sorgen möchten, daß die gefaßten Beschlüsse auch in den Mitgliederversammlungen zur Durchführung kommen, Nachmittags 9 Uhr die Versammlung.

Soziale Ueberblick.

Achtung, Tischler!

Die Kollegen der Werkstatt Böcker, Vogelbergstr. 52, legen nach Fertigstellung ihrer Arbeit sämtliche dieselde nieder, weil ihnen zugemuthet wird, bei dem jetzigen schlechten Geschäftsgang die Arbeitszeit zu verlängern.

Ferner legen die Kollegen der Werkstatt von Siebl, Griebenauerstraße 10/11, die Arbeit nieder, weil ihnen ungerechtfertigte Abzüge gemacht werden sollen.

Auf Beschluß der Generalversammlung des Fachvereins des Tischler wird dies hiermit bekannt gemacht.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß unsere Vorstandssitzungen regelmäßig alle acht Tage, Freitag, stattfinden und empfiehlt es sich, alle für den Vorstand bestimmten Einläufe so zeitig einzuliefern, daß sie am besagten Tage Erledigung finden können. Zur Aufstellung der Mitgliederliste werden von uns jetzt schon Einzeichnungslisten ausgegeben, die gewissenhaft ausgefüllt nach den konstituierenden Versammlungen an uns zurückzusenden sind. Der Versandt des übrigen Materials wird mit dem 12. Juli d. J. erfolgen und bitten wir die Genossen, sich mit der Bestellung desselben und den übrigen Vorarbeiten so einzurichten, daß die pünktliche Erledigung des Versandts wie der Ausfüllung der Mitgliedsbücher, Listen zc. keinerlei Aufschub erleidet.

Schließlich ersuchen wir die Bestellungen auf das Protokoll des Frankfurter Kongresses umgehend an uns aufzugeben, damit die Stätte der Auflage bemessen, sowie auch der Versandt des Protokolls pünktlich erfolgen kann.

Stuttgart, 27. Juni 1891.

Mit kollegialischem Gruß

Der Vorstand.

Bekanntmachung. Der Ausschuß hat sich am 27. Juni konstituiert und setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen:

L. Emmel, Schlosser, Vorsitzender.
K. Berger, Mechaniker, Schriftführer.
L. Hamberger, Spengler, Beisitzer.

Julius Dör, Formier,
G. Gerhold, Metallarbeiter.

Alle Sendungen sind zu richten an:

Leopold Emmel, Schlosser, Reifengasse 18, 2.

Wenn wir auch hoffen, daß der Ausschuß im Interesse einer gedeihlichen Fortentwicklung unseres Verbandes nicht allzu häufig in die Lage kommen wird, Beschwerden entgegen zu nehmen, so versprechen wir doch, jede an uns gelangende Beschwerde ruhig und sachlich zu prüfen und nach bestem Ermessen zu entscheiden.

Mit kollegialischem Gruß!

Frankfurt a. M., 27. Juni 1891.

Der Ausschuß.

Versammlungen.

Eine öffentliche Maurerverversammlung tagte am 30. Juni im Feenpalast unter Leitung des Kollegen Hanisch mit der Tagesordnung: „Der jetzige Stand der Lohnbewegung und weitere Beschlußfassung zu derselben.“ Referent Kollege Blaurock bezeichnete nach einem allgemeinen Ueberblick über die Lage der Berliner Maurer die jetzige Lohnbewegung nicht als völlig aussichtslos. Ein kleiner Erfolg sei schon zu verzeichnen. Auf vielen Privatbauten, wo bisher 50 Pf. Stundenlohn gezahlt wurden, seien 5 Pf. pro Stunde zugelegt und auf einzelnen Bauten der geforderte Stundenlohn von 60 Pf. bewilligt worden; andererseits gäbe es aber auch wieder Unternehmer, welche keine Zugeständnisse zu machen bereit wären. Wie es aber immer zu geschehen pflege, so sei es auch diesmal wieder: Diejenigen Kollegen, welche für ihre Kollegen eintreten, würden einfach entlassen. Damit glaube man die Lohnfrage erledigt zu haben. Bemerkenswerth sei, daß nach wie vor gerade die kommunalen Bauten inkl. Kirchenbauten an dem Stundenlohn von 50, höchsten 52, Pf. festhielten. Wenn die bisherigen Erfolge auch noch nicht große seien, so bildeten dieselben doch die Grundlage und den Ansporn zu einem weiteren energischen Vorgehen, um auf gutlichem Wege das Geforderte zu erreichen. Vom Streit rief der Referent durchaus ab. Seine Meinung ging dahin, einen Faktor einzusetzen, welcher den Meistern, den Behörden, dem Publikum die Nothlage der Maurer klar legt und mit den Innungsmeistern in Verhandlung tritt. Kollege Hanisch forderte diejenigen, welche gewillt sind, für die gestellte Forderung einzutreten, auf, die angefertigten Listen zu unterschreiben und auf den einzelnen Bauten in anständiger Weise an die Unternehmer heranzutreten, sowie behufs wirksamer Agitation sich an den freiwilligen Sammlungen rege zu betheiligen. Kollege Mehle beantwortete aus Zweckmäßigkeitsrücksichten die Wahl einer Kommission, welche mit den Meistern und Unternehmern in Verhandlung zu treten habe, um von vorne herein allen falschen Anschauungen und Nachrichten die Spitze abzubreaken. Die weitere Diskussion bewegte sich im Rahmen der vorherigen Ausführungen; an derselben beteiligten sich die Kollegen Weise, Krieg, Hanisch und Hilselopp. Der vom Kollegen Blaurock gestellte Antrag, die erwähnte Kommission zu wählen, wurde in Anbetracht der mit solchen Kommissionen in früheren Jahren gemachten Erfahrungen von den meisten Rednern bekämpft und schließlich von der Versammlung mit großer Majorität abgelehnt. Dagegen fand mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution Annahme:

„Die am 30. Juni 1891 im Feenpalast tagende öffentliche Versammlung der Maurer Berlin und Umgegend beschließt wie folgt: Von den Listen, welche von den Vertrauensmännern auf Beschluß der Versammlung vom 21. Juni herausgegeben sind, den ausgiebigsten Gebrauch zu machen und die Resultate dem in Bezirke befindlichen Vertrauensmann zu übermitteln. Ebenso sind die herausgegebenen Fragebogen gewissenhaft auszufüllen und an den Vertrauensmann abzuliefern, denn nur durch ein derartiges Vorgehen kann ein Erfolg erzielt werden.“

Der Punkt „Gewerkschaftliches“ bot den Kollegen reichlich Gelegenheit, ihre Erlebnisse auf den Bauten zu schildern. Besonders führte Kollege Weise über den Bau-Unternehmer Reichenberg, Gr. Präsidentenstraße 10, auf dessen Bau (Putzwerkstraße) ein Maurer täglich 1400 Steine verarbeiten müsse und dessen Lohnachtet noch nicht genug leiste. Beschlossen wurde ferner einstimmig folgende Resolution:

„Die heutige Versammlung erklärt das Verfahren derjenigen Unternehmer, welche die Quittungskarten zur Alters- und Invalidenversicherung kempeln oder dieselben mit einem Zeichen versehen, für verwerflich und ersucht aus derartigen Handlungen, daß es solchen Unternehmern nur darauf ankommt, Maurer zu kennzeichnen, die ihre Rechte als Mensch vertreten. Die Versammlung ersucht die Polizeibehörden, streng darauf zu achten, daß Arbeitgeber das Gesetz nicht umgehen, und vorkommenden

mäßige Einrichtung für Luftzirkulation; dies hält den Handschwamm besser fern, als später die Anwendung aller möglichen und unmöglichen Mittel zur Bekämpfung seiner Vegetationsorgane, d. h. jener sich bildenden weichen Pilzmassen, da man damit die in der Tiefe wuchernden Pilzkeime doch nicht zu erreichen vermag und somit alle diese Arbeiten vergeblich sind.

Depeschen.

(Depeschen des Bureau Herald.)

Bochum, 2. Juli. Die „Westfälische Volkszeitung“ veröffentlicht gegenüber der gestrigen Erklärung des „Reichs-Anzeiger“ Folgendes: Fusangel hält sämtliche Beschuldigungen gegen den Bochumer Verein aufrecht. Unter den von ihm veröffentlichten Stempeln befindet sich keiner, der vom Revisor bestellt sei. Alle seien nach Bleiabdrücken zu Fälschungszwecken nachgemacht.

Selmstedt, 2. Juli. Auf der Bahnstrecke Selmstedt-Helmstedt hat infolge eines Wolkensbruchs ein Dammrutsch stattgefunden. Ein Personenzug mußte deshalb gestern Nachmittag unterwegs umkehren. Durch angestrengte Arbeiten wurde der Schaden ausgebessert.

Schöningen, 2. Juli. Ein schweres Gewitter vernichtete die Saaten. In Gensleben wurden durch Blühschläge Scheunen, Ställe und Remisen eingeschert. Ein verheirateter Akkordist, Vater von mehreren Kindern, erlitt dabei den Tod in den Flammen.

Braunschweig, 2. Juli. Ein schreckliches Unwetter brach hier am gestrigen Spätabend aus. Ein Westwind mit Wolkensbruch und eisensternen Hagelschlag erhob sich; es fielen fast hühenreißende Hagelschnecken. Die Straßen glücken reißenden Bächen; Taufende von Fenstern wurden zertrümmert, viele Bäume entronzelt, die Gärten und Acker zerstört. Die Ernte ist größtenteils vernichtet. Überall zeigt sich das Bild der Verwüstung.

Köln, 2. Juli. In der bei Crefeld gelegenen Gemeinde Suedteln wüthete in der verflochtenen Nacht ein gewaltiger Orkan; namentlich wurden die Ortschaften Rade und Sittard schwer heimgesucht. Viele Häuser stürzten ein, eine große Anzahl Menschen wurde verwundet, mehrere getödtet.

(Wolf's Telegraphen-Bureau.)

Crefeld, 2. Juli. Durch einen Wolkensbruch wurden, wie die Crefelder Zeitung berichtet, gestern 5/4 Uhr Nachmittags die Festhalle und fast sämtliche Buden auf dem Festplatze für das 12. rheinische Bundesfest weggeweht. Viele Personen erlitten leichte Verwundungen. Der Gabeltempel ist total zerstört. In der Stadt sind zahlreiche Verwüstungen an Häusern und Bäumen angerichtet. Zwischen Suedteln, Bieren und Duxellen sind gegen 50 Häuser eingestürzt und mehrere Personen getödtet oder verwundet. Kräfte und eine Sanitätskolonne waren zur Stelle. Zwischen Suedteln und Bieren ist ein Ringosen eingestürzt.

New-York, 2. Juli. Telegramme aus Yuma Arizona berichten über die plötzliche Bildung eines großen See's in Salton, dessen Wasser die Arbeiter aus den Salzwerken von Salton vertrieb. Der See soll 12 Meilen breit und 40 Meilen lang sein. Ueber die Entstehung des See's herrschen verschiedene Ansichten. Man glaubt, daß Wasser kommt aus dem Golf von Kalifornien. Die „World“ führt die Entstehung auf die jüngsten Erdbeben zurück.

Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Adressen-Aussendung beizufügen. Brieflich Antwort wird nicht erteilt.

Aussicht. Für die Arbeiter-Bildungsschule: Von H. A. 34 100 M. Von C. P. 15 M. Von H. D. 4 M. Von den Salkern gesammelt bei Meyer 4,25 M. erhalten zu haben bescheinigt mit herzlichem Dank G. Gumpel, Kassirer, Barnimstr. 42.

Herr G. Vogthers hat, wie er uns mittheilt, für die Arbeiter-Bildungsschule von den Confect'schen Arbeitern 20 M. erhalten.

H. S., München. 1. Erlernen Sie das erste Beste. Jedes stenographische System hat seine Vorzüge und Mängel. — 2. An das Einwohner-Verband Berlin.

P. J. 97. Aller Wahrscheinlichkeit nach war Wilhelm Tell nur eine mythische Person. Was also in Schiller's Schauspiel historische Wahrheit ist und was nicht, läßt sich in dem knappen Rahmen des Briefkastens unmöglich erläutern.

Karl Loofe. Nicht zur Aufnahme geeignet.

Briefkasten der Expedition.

Für den Parier-Mailfonds gingen ferner folgende Beiträge bei und ein:

Kreie Vereinigung der Seisenleder und Berufsgenossen 19,55. Spandau G. P. 1.—. Peterreit 1.—. Konserwative Dreher Spandau 8,70. Amerik. Kuktion auf einer Landpartie in Johannisbad vom Gesangsverein „Arien“ Niddorf 4.—. Bereits quittiert sind 1896,77. In Summa 1426,02 Mk.

Für die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands (Hamburg) (Mailfonds) gingen ferner ein: Verein der Modellistischer Bedrom-Stettin 9,75. Amerik. Kuktion eines Blumentopfes der Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter Rif. 7 im Gießler 10,27. Von Mitgliedern des Vereins der Wäpchebrände durch G. Koopmann 72,25.

Für die gemahregelten Vergarbeiter gingen ferner ein: Kommission der Bildhauer Berlins 20.—. Kuktion eines Fahrpl. auf der Fußpartie in Friedrichshagen von 1 Duzend Knopfarbeiter, welche von den Indifferenten als dumm bezeichnet werden, 8,75.

15. Ziehung der 4. Klasse 184. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 2. Juli 1891, Nachmittags.
Kur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Vertheilung beiliegend.
(Ohne Gewähr.)

11 51 503 528 13001 74 115001 50 553 770 76 854 1084 291 802 460 587 608 3020 58 212 338 402 704 12 51 3001 821 95 95 920 46 3101 45 78 15001 331 440 59 513 57 58 603 709 4272 358 653 749 70 79 825 13001 986 2015 54 182 285 351 73 482 555 15001 613 707 86 812 61 925 71 6077 137 203 75 130001 627 130001 66 799 840 7013 805 859 405 19 730 39 115001 42 518 75 15001 8020 15001 298 335 13001 70 614 50 61 744 801 48 912 29 9049 13001 258 449 130001 657 651 780 811 150001 979

10036 140 318 15001 544 92 613 703 28 917 53 13001 11012 15 68 73 104 115001 55 239 399 516 32 75 651 744 835 12009 123 36 115001 238 577 99 711 827 922 13005 33 58 56 120 298 642 751 804 992 11113 41 92 249 450 75 115001 617 115001 801 29 42 15106 115001 29 13001 47 90 405 518 59 601 34 66 944 76 10028 215 314 429 57 81 13001 508 59 683 743 48 944 55 919 68 17125 62 305 13001 424 150001 45 745 59 61 86 804 944 13001 42 83 15001 18108 75 204 348 593 628 833 42 70 19019 130001 98 356 434 75 97 606 854 130001 927

80230 288 83 404 660 68 742 63 77 83 949 81013 105 298 115001 25 595 451 15001 57 792 840 22081 112 150000 44 324 130001 407 11 536 47 53 84 709 850 89 23082 291 302 427 554 754 88 853 15001 280 24096 161 70 414 92 502 75 613 603 84 903 53 64 25005 251 86 530 42 55 617 46 26049 107 12 313 503 12 15001 32 46 683 778 920 34 78 27904 312 41 42 664 782 804 912 76 26129 203 78 371 508 869 66 931 20295 82 95 550 523 626 40 61

80095 192 585 757 92 905 81005 61 171 598 474 130001 740 22029 154 39 40 52 595 56 64 73 414 71 942 59 23122 298 39 144 645 84 741 802 42027 110 275 315 55 598 567 53022 35 225 39 79 548 397 26077 106 40 214 78 449 548 89 688 93 775 858 900 115001 56 92 37129 324 34 523 697 755 887 935 38143 278 325 63 590 620 28 712 40 45 59 831 88 994 99 89115 29 313 13001 500 33 633 950

40155 288 15001 415 88 321 62 55 60 680 89 868 89 15001 41063 166 3001 404 90 421 150001 671 854 77 88 42067 91 418 559 799 828 44 80 325 47 53 84 709 850 89 23082 291 302 427 554 754 88 853 15001 280 24096 161 70 414 92 502 75 613 603 84 903 53 64 25005 251 86 530 42 55 617 46 26049 107 12 313 503 12 15001 32 46 683 778 920 34 78 27904 312 41 42 664 782 804 912 76 26129 203 78 371 508 869 66 931 20295 82 95 550 523 626 40 61

40137 68 85 213 15 64 78 82 244 78 514 808 903 38 51081 815 455 711 28 75 297 115001 953 52292 381 89 115001 495 683 872 972 58097 180 202 50 115001 302 44 704 54029 17 176 257 453 678 115001 635 759 989 957 55066 80 135 290 55 317 479 611 42 99 704 674 67 58 56284 337 78 476 631 764 888 920 58 67 57187 289 418 766 996 54126 70 94 236 329 513 927 768 993 50225 46 43 69 505 13001 625 731 822 48 62 933 90

60000 252 352 706 61031 95 123 74 77 390 513 72 74 78 700 14 20 612 81 62083 96 199 259 331 55 648 707 60303 71 95 98 138 259 323 44 89 572 73 728 848 64046 105 81 280 307 453 646 715 19 129 65110 85 213 91 397 402 115001 82 662 608 762 83 821 130001 47 84 902 6022 100 65 75 387 447 58 59 613 841 78 67010 30 48 115001 67 88 303 29 490 511 670 13001 714 19001 58 890 8018 91 190 60 61 254 60 423 97 793 527 60 83 115001 69059 302 401 130001 559 781 849 54 13001

70044 153 327 486 91 579 661 933 71267 310 15 21 93 450 13001 78 806 38 72038 226 48 97 309 424 524 37 15001 796 73000 57 63 304 22 499 501 617 716 86 823 74003 95 138 39 316 40 491 512 130001 604 73 792 887 942 69 75173 216 594 617 707 42 65 803 76031 208 304 43 686 15001 727 888 988 77029 95 555 326 31 610 689 701 15001 852 13001 67 71 78112 349 78 643 59 770 95 825 53 972 70197 492 719 34 67 13001 91 832

80124 599 130001 703 115001 871 900 19 15001 81093 248 225 65 503 908 86 82004 130001 119 79 232 395 410 650 765 910 74 82329 13001 419 40 13001 56 115001 629 57 89 34 643 732 115001 59 65 95 58 86 84072 89 138 39 200 7 15001 452 631 767 519 26 45 57 65 05041 41 73 120437 367 71 532 130001 612 130001 15 891 86152 234 303 430 15001 547 48 70 80 979 87088 104 232 483 13001 566 612 73 86 916 41 88189 94 271 408 518 39 45 606 15 772 834 80018 25 96 123 396 498 359 707 964

80177 368 13001 431 36 512 619 765 79 842 89 918 30 01105 38 283 307 13001 31 59 514 696 766 823 90209 76 445 59 15001 86 87 690 743

15. Ziehung der 4. Klasse 184. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 2. Juli 1891, Nachmittags.
Kur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Vertheilung beiliegend.
(Ohne Gewähr.)

189 213 44 15001 69 77 490 45 61 83 563 767 836 71 1099 131 353 410 50 74 84 99 570 618 61 814 2001 2 92 132 274 94 501 21 42 74 623 44 81 728 83 871 944 3015 61 125 248 344 13001 415 589 13001 92 97 115001 639 96 4018 293 312 404 78 835 935 92 5079 85 97 126 201 13001 37 330 64 75 419 508 679 870 6210 59 384 684 73 893 907 76 7134 41 222 409 598 648 58 797 881 93 8112 53 53 87 89 99 295 342 73 432 525 600 11 710 115001 65 88 838 903 9139 95 247 345 445 88 605 98 731 46 54 970

10230 85 47 435 83 639 84 11021 45 13001 91 143 275 373 925 97 12295 308 28 430 598 803 13056 322 559 659 115001 706 15 45 814 74 14013 69 106 313 64 115001 576 810 55 220 74 74 15016 37 194 231 482 631 82 901 96 15001 902 16115 95 944 63 64 316 84 88 592 160 15001 61 705 885 943 47 75 93 98 17025 64 131 201 5 64 83 641 159 951 18029 30 189 137 250 332 49 65 130001 447 639 69 865 89 19026 25 40 117 115001 289 404 24 71 545 623 74 83 836

80306 95 211 874 933 22193 248 52 84 13001 357 418 13001 589 731 37 946 99 22055 102 516 624 79 763 23018 15001 58 535 616 874 952 24007 130001 53 165 13001 93 13001 317 410 569 658 810 28036 129 235 452 92 911 609 75 742 881 30090 658 750 897 99 925 15001 40 27007 78 203 28042 109 626 33 36 763 814 55 96 902 80295 88 307 9 13001 89 94 472 904 916 84

80008 394 408 588 650 778 874 21031 57 95 125 48 225 61 371 13001 597 765 74 23099 14 13001 44 197 216 47 422 87 654 759 947 908 25 33095 335 695 22 48 79 869 88 48049 199 133 86 293 506 612 814 22 983 130001 82183 374 415 48 503 30042 61 287 355 82 643 115001 66 89 588 115001 62 37088 88 119 223 67 71 629 58 95 791 947 38064 105 73 239 72 318 13001 426 690 96 717 20037 134 81 530 614 32 35 92 94 706 73 876

40029 54 55 150001 201 64 56 352 58 130001 592 21 659 15001 64 827 70 74 41042 95 130001 165 130001 328 519 710 42 599 905 42106 324 85 466 15001 73 686 825 44 932 43055 15001 131 15001 351 445 587 707 98 884 902 10 13 65 44194 377 484 88 617 48 748 90 908 15001 45091 198 503 42 130001 819 944 56 130001 40451 612 674 93 733 897 47004 28 76 99 119 130001 272 313 49 555 421 667 903 13001 49053 69 208 39 304 18 44 70 467 511 49099 215 47 1100001 360 467 657 780 95 97 839

50105 13001 49 351 407 645 54 741 51065 176 202 115001 73 338 53 75 15001 402 99 535 13001 42 13001 76 745 64 964 93 115001 50856 107 60 540 70 628 706 67 859 38083 13001 181 209 41 429 573 832 92 54204 70 92 325 27 556 604 84 978 80 55126 301 15 38 49 378 409 29 518 99 115001 605 18 21 765 115001 869 978 50552 122 906 702 5 24 90 87024 292 458 59 560 75 600 29 800 41 60 52129 60 62 95 130001 481 546 600 782 845 949 61 97 89085 153 70 223 80 329 33 38 856 615 33 700

60029 63 196 241 62 328 415 54 58 97 503 65 130001 83 96 716 31 69 818 13001 69 952 61201 2 23 94 389 511 115001 62196 272 423 24 62 501 927 740 65 93 905 14 904 22 63072 294 362 558 68 767 68 89 812 79 965 61022 128 218 99 400 15001 512 31 44 74 608 876 65093 207 115001 319 433 69 539 91 66156 275 590 745 972 67211 78 512 39 63 676 767 73 83 911 25 680 6 291 425 701 842 963 74 69039 293 115001 89 394 419 27 94 501 130001 7 31 89 617 787

70157 322 24 77 409 16 27 57 577 84 97 639 15001 851 904 41 71094 95 107 11 51 84 323 97 499 501 76 552 835 72026 122 74 97 326 15001 33 78 466 590 15 619 73010 145 859 89 418 63 956 74004 11 222 503 15 87 671 732 38 48 342 65 929 47 73150 65 82 228 406 615 776 85 12 907 70601 130001 256 93 526 51 130001 688 703 823 13001 76 13001 91 27102 53 79 250 730 44 130001 86 856 976 78034 183 300 91 26 400 41 513 45 605 14 13001 783 821 73 901 79025 15001 170 91 234 309 45 567 788 62

80022 229 33 13001 65 321 130001 481 529 65 637 722 63 823 44 90 915 38 18299 162 67 378 81 455 514 702 75 833 934 86 82301 455 815 65 115001 82141 228 373 500 49 74 95 697 723 849 91 13001 51 84077 93 54 271 84 329 60 685 130001 658 703 918 24 85020 120 82 97 267 356 477 603 60 90 130001 739 130001 817 54 983 86022 183 467 633 97 675 743 814 924 85 72054 15001 57 96 412 535 665 722 46 69 22 88105 97 507 63 130001 857 71 927 89007 281 519 536 45 86

90017 98 151 243 304 540 115001 677 745 900 68 91005 61 280 386

822 958 61 81 93005 23 121 81 219 45 60 87 348 95 435 610 13001 808 19 35 13001 63 82 951 94002 6 83 13001 213 130001 355 643 62 72 776 884 269 65 93009 519 561 745 974 87 89 09025 129 54 229 301 55 72 443 573 605 42 44 726 835 84 955 97101 245 78 345 402 571 8394 1501 45 938 97 98023 111 254 58 79 92 849 404 699 812 25 451 99034 184 456 68 802 93 615 905

100017 20 95 101 229 393 401 508 791 816 101004 141 56 244 50 317 71 425 87 527 41 695 13001 754 102904 199 236 13001 416 526 75 609 43 784 805 41 381 988 103057 259 361 81 491 512 693 86 784 811 907 56 63 67 104188 115001 238 373 82 87 457 70 536 608 16 775 100207 77 195 229 312 439 534 649 888 915 100200 79 308 42 90 505 84 856 903 107021 151 96 266 72 15001 396 15001 729 832 89 108245 82 490 571 614 772 813 941 109011 155 377 99 631 83 725 808 28 57 68 903 81

110272 74 98 417 41 48 505 39 628 867 905 111087 151 95 296 422 61 532 685 99 746 841 75 120212 104 13 29 71 206 8 9 325 531 54 64 738 99 802 36 955 13001 118117 21 39 262 334 674 939 46 114012